

Wir bleiben in Bewegung

125 Jahre DAV Sektion Kaiserslautern

Das 125-jährige Bestehen unserer Sektion Kaiserslautern ist für uns alle Anlass, einen Rückblick in die wechselhafte Geschichte des Vereins zu werfen, den heutigen Stand zu bewerten und einen prüfenden Blick in die Zukunft zu wagen.

Der Blick in die ferne Vergangenheit, in die Gründungszeit des Verein 1893, die ersten Reisen in das Sehnsuchtsgebiet Alpen, die damalige Suche nach einer Hütte in den Bergen, bleibt uns heute mit 125 Jahren Abstand ein Stück rätselhaft. Wir kennen zwar die Gründungsväter der Sektion Kaiserslautern, wissen aber eigentlich wenig über ihre persönlichen Motive. Die Sektion ist in den ersten Jahrzehnten eine kleine, sehr bürgerlich-konservative Vereinigung.

Der 1. Weltkrieg führt zum Erliegen der Vereinsaktivitäten. Irrungen und Verwicklungen des Vereins in Zeiten des nationalsozialistischen Wahns in Pfalz und Kaiserslautern bleiben im Dunklen, sind bis heute nicht aufgearbeitet. Die Zeugen dieser Zeit sind nicht mehr unter uns, die spärlichen Protokolle und Zeitungsnachrichten sprechen in einer Sprache, die uns heute merkwürdig vorkommt. Wir finden keine Fotos mehr aus den ersten Jahren – viele Informationen gingen durch die Kriege für immer verloren. Die Notizen des bemerkenswerten, erhaltenen Protokollbuchs der Sektion brechen 1939 ab. Für Jahre gibt es den Alpenverein in Kaiserslautern nicht mehr.

In der Nachkriegszeit erwacht die Liebe zu den Bergen erneut, Last und Leid des Krieges können mehr und mehr abgeschüttelt werden, es geht in vielen Lebenslagen wieder aufwärts. Die Sektion findet sich 1949 wieder, der erste Vorstand wird gewählt. Die Strukturen für ein intaktes Vereinsleben können wieder wachsen. Bis 1960 verlief das Vereinsleben gemeinsam mit dem Ski- und Kanuclub.

Die Sektion ist klein, aber willens und fähig, ihren Platz im Deutschen Alpenverein und in der Vereinslandschaft der Pfalz einzunehmen. Vor allem der Wunsch nach einer eigenen Hütte im Dahner Felsenland wird immer stärker. Dieses große Ziel wird 1971 erreicht, die Kaiserslauterer Hütte wird eingeweiht. Dieser kleine und überschaubare Verein hat damals mit sehr bescheidenen finanziellen

Mitteln etwas Bedeutendes geschaffen, ein lebendiges Zeichen für Beharrlichkeit und Leidenschaft im Ehrenamt. Es darf an dieser Stelle die Frage gestellt werden, ob unser heutiger Verein diese großartige Leistung wiederholen könnte.

Es folgten offensichtlich zwanzig ruhige Jahre, in denen der Verein sich entwickeln konnte. Neben den Bergfahrten in die Alpen erblüht das Klettern in der Südpfalz.

Das „Sportklettern“ ergänzt die bisherigen Schwerpunkte Wandern und alpine Hochtouren. Jugendarbeit und Jungmannschaft erreichen im DAV eine erste Blüte.

Zur 100-Jahrfeier trifft sich die gesamte DAV-Familie 1993 zur Jahreshauptversammlung in Kaiserslautern. Unsere Sektion ist da immer noch ein „kleiner Laden“ mit rund 900 Mitgliedern. Dennoch zeigt sich hier wieder erneut, was Wille, Struktur und Ehrenamt leisten können. Die 100-Jahrfeiern und die Hauptversammlung werden zu einem großen Erfolg für den Verein. Die Sektion Kaiserslautern wird lokal und national wahrgenommen und geschätzt.

Die kommenden Jahre sind geprägt durch andauernden Zugewinn an Mitgliedern. Das Ausbildungs- und Tourenangebot wird ständig erweitert. Mit dem Beitritt zum Sportbund-Pfalz 1996 erfolgt die Einbindung in übergeordnete Verbandstrukturen. Die Frage, ob eine Alpenvereinssektion damit ein Sportverein sei, ist bis heute Teil der Grundsatzdiskussionen der großen DAV Familie.

Der Verein trifft sich in der Geschäftsstelle Leibnizstraße, die Jugend trainiert dort in der Kletterhöhle.

Das Klettern in künstlichen Kletteranlagen wird als neues, zusätzliches Angebot immer wichtiger. Eine moderne Jugendarbeit ohne Indoor-Kletterwand ist kaum mehr vermittelbar. Der Freiluftverein DAV geht langsam aber sicher in die Halle. Auch in der Sektion Kaiserslautern werden die Stimmen für eine Kletterwand immer lauter und, nach Jahren von Diskussionen, werden 1999 Fakten geschaffen und die erste, noch kleine Kletterwand entsteht in der Barbarossahalle. Dadurch nimmt das Thema Klettern erneut an Bedeutung zu und beschert dem Verein einen Attraktivitätsgewinn sowie neue Mitglieder. Die Ortsgruppe Idar-Oberstein bereichert unser Vereinsleben, wir verbreitern dadurch unsere Basis.

Die Schallmauer von 2000 Mitgliedern wird mühelos durchbrochen. Zunehmend wird der Ruf nach einer größeren Kletteranlage laut, aber auch die Ansprüche verschieben sich: von einem großen Verein werden auch professionellere Strukturen, smarte Auftritte im Internet und vielfältige Dienstleistungen erwartet. Der Wunsch nach einer größeren Kletteranlage erfüllt sich gut 10 Jahre nach dem Bau der ersten Wand. Die Stadt Kaiserslautern saniert die Barbarossahalle und wir müssen unsere alte Anlage demontieren. Drei lange Jahre später, im Januar 2013 können wir stolz unser neues DAV Kletterzentrum Barbarossahalle eröffnen.

Die Halle gehört der Stadt, uns das Klettergerät.

Ein weiterer Meilenstein in der Geschichte der Sektion ist vollbracht. Hier in der Halle wird auch die neue Geschäftsstelle des Vereins eingerichtet, es konsolidieren und konzentrieren sich die wesentlichen Abläufe innerhalb der Sektion.

Nach fünf Jahren Hallenbetrieb und Einstellung einer hauptamtlichen Mitarbeiterin in der Geschäftsstelle, stellt sich fürwahr die Frage, wo wir heute stehen:

Wir sind eine breit ausgerichtete Sektion, die historisch aus der Wanderbewegung und dem Alpinen Bergsteigen kommt. Wir haben in den letzten Jahrzehnten erfolgreich die Themen Klettern und Mountainbiken in Ausbildung und Tourenprogramm integriert. Dieser Vierklang ist unsere Kernkompetenz. Da kommen wir her, das wollen wir weiterentwickeln. Wir kennen unsere Wurzeln und sind dennoch offen für neue Entwicklungen. Wir sind viele, wir können viel, müssen aber auch nicht alles können.

Wir erkennen unsere Grenzen und lassen uns auch von professionellen Kräften unterstützen. Die Liebe zu den Bergen liegt uns nah am Herzen. Wir wollen die Schöpfung in unserer Heimat, der Pfalz, aber auch in der Ferne pflegen und bewahren. Wir wissen aber auch, dass wir Naturnutzer sind. Dieser inhaltliche Widerspruch bedeutet für uns eine besondere Verantwortung im Spannungsfeld von Umweltschutz und Umweltnutzung.

Die Förderung der Jugend ist uns besonders wichtig. Ohne Jugendarbeit gibt es keine gesicherte Zukunft für den Verein. Nicht immer stellt sich der schnelle Erfolg, die Rückzahlung der Investition ein. Die Jugend organisiert sich selbst, sie macht einfach ihr Ding und lernt darüber Verantwortung für sich, Mitmenschen und Umwelt zu übernehmen.

Eine herausragende Aufgabe, die auch unsere Sektion

fordert. Hier ist jeder Euro bestens investiert.

Mit der Kaiserslauterer Hütte im Dahner Felsenland und mit dem DAV Kletterzentrum haben wir zwei sehr unterschiedliche, aber eminent wichtige Identifikationspunkte für die Vereinsarbeit. Die Ausstrahlung auf Fremde, Neugierige oder am DAV Interessierte darf nicht unterschätzt werden. Der DAV spricht mittlerweile über die Kletterhallen als „Neue Hütten in den Städten“. Beide Orte sind kleine Sehnsuchtsorte: die Halle eher bunt und laut, die Hütte doch ruhiger und in der Natur liegend. Beides gehört zum Verein, beides ist uns wichtig. Dazu kommt noch der Kletterbunker in der Pariser Straße, der vor allem als gefrorener Wasserfall an kalten Wintertagen eine besondere Faszination ausstrahlt und unsere beiden Ausbildungsorte Halle und Hütte ergänzt.

Das Ehrenamt ist uns wichtig und ist die belastbarste Säule der Vereinsarbeit. Wir leiten und führen den Verein ehrenamtlich, unser Ausbildungsprogramm, unsere Kletterkurse, Jugendgruppen, Tourenangebote und Vorträge werden von Uns für Euch gemacht, in der Freizeit und unentgeltlich. Dennoch stoßen wir immer öfter an Grenzen. Grenzen unserer eigenen Belastbarkeit und an Grenzen, weil es in einigen Bereichen am fachlichen Nachwuchs mangelt. Es ist hoffentlich allen klar, dass ein Verein mit über 3000 Mitgliedern zunächst administrative Unterstützung braucht, damit Regel- und Verwaltungsvorgänge, der tägliche Kleinkram, nicht permanent bei einigen wenigen Freiwilligen auflaufen.

Wir wollen nicht verharren und uns auf vergangenem Lorbeer ausruhen. Wir wollen offen sein für unterschiedliche Entwicklungen des Bergsports. Die Sektion ist eine geeignete Plattform, für die Leidenschaft Einzelner, die in der Gemeinschaft ausgelebt und entwickelt werden kann. Dies zu organisieren, ist nicht die Aufgabe von einigen wenigen Damen und Herren des Vorstands, sondern die Aufgabe vieler. Das ist so ähnlich wie bei einem Netz: werden einzelnen Knoten dauerhaft überlastet, reißen sie und das bislang haltgebende Netz verliert komplett an Wirkung. Verantwortlichkeit im Ehrenamt trägt den Verein wesentlich.

Das Engagement einer eher überschaubaren Gruppe muss jedoch von vielen flankierend mitgetragen werden. Jeder trägt nach seinen Talenten ein Stück der Verantwortung an der Stelle, wo er sich am besten wiederfindet. So kann Vereinsarbeit auch in Zukunft gelingen.

125-Jahren Kompetenz im Bergsport, das ist die Erfahrung aus der wir schöpfen. Hütte und Halle, verlässliche Vorstandsarbeit, fundierte Ausbildung, leidenschaftliche Jugendarbeit und ein abwechslungsreiches Wander- und Tourenangebot ist die Basis auf der wir heute stehen. Wir sind ein Teil des größten Bergsportverbandes der Welt. Wir teilen unsere Leidenschaft mit 1,2 Millionen Mitgliedern in über 350 Sektionen bundesweit.

Und: wir bleiben in Bewegung.

Wir wollen und können uns entwickeln, ohne dabei unsere Systeme zu überlasten. Der Weg dahin ist uns vielleicht wichtiger als das eigentliche Ziel. Wir bleiben weiterhin offen für alle Menschen, die unsere Leidenschaft teilen – die Liebe zu den Bergen.

In dieser Gewissheit darf die 125 Jahre junge Sektion Kaiserslautern noch ruhig ein paar Jahre älter werden.

Dr. Lothar Lukoschek, 1. Vorsitzender ■

Die Geschichte des DAV

Gründung des Deutschen Alpenvereins 1869



1862 gründeten Wiener Professoren und Studenten den Österreichischen Alpenverein (OeAV). Sein Vereinsleben blieb auf Wien fokussiert, seine Tätigkeiten konzentrierten sich hauptsächlich auf wissenschaftliche Vorträge und Publikationen.

Daher gründeten 1869 deutsche und österreichische Bergsteiger in München den Deutschen Alpenverein (DAV), der dezentral in Sektionen organisiert war. Er hatte das Ziel, die touristische Erschließung der „Deutschen Alpen“ (Ostalpen) und die praktische Arbeit im Gebirge zu fördern. Seine Sektionen stammten aus den Gebieten des 1871 entstandenen Deutschen Reichs und Österreich-Ungarns. Sie betreuten ihre Arbeitsgebiete in den Alpen, errichteten Hütten und Wege, bildeten Bergführer aus und setzten sich für die Belange der lokalen Bevölkerung in den Alpen ein. Das rasche Wachstum des DAV führte 1873 zur Verschmelzung von DAV und OeAV zum Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein (DuOeAV).

Die Generalversammlung des DuOeAV übertrug die Leitung des Gesamtvereins für einen Zeitraum von drei, später fünf Jahren auf eine sogenannte Vorortsektion, dessen Vorsitzender zum Präsidenten des DuOeAV ernannt wurde. Der Standort der Vereinskanzlei mit einem Sekretär und den Mitarbeitern war stets am Vorort.

Der Alpenverein bis 1918:

Hüttenbau, Wissenschaft und Kultur

Am Vorabend des Ersten Weltkrieges umfasste der DuOeAV 417 Sektionen mit circa 100.000 Mitgliedern. Die Sektionen betrieben 319 Schutzhütten in den Alpen. Neben den Ausgaben zur Förderung von Wege- und Hüttenbauten floss ein Großteil der Vereinsressourcen in die seit 1870 jährlich erscheinenden Zeitschrift des DuOeAV und den erstmals 1875 veröffentlichten, alle zwei Monate erscheinenden Mitteilungen des DuOeAV. Die Kartografen des Alpenvereins schufen die damals führenden Kartenwerke der Ostalpen.

Die Alpenvereinsbücherei wurde 1902 eingerichtet. 1911 wurde das Alpine Museum in München eingeweiht. Zudem richtete der DuOeAV 1899 in Leipzig (seit 1911 in München) und 1913 in Wien Laternenbildsammlungen ein, bei der sich Sektionen Glasplatten für Vorträge ausleihen konnten. 1913 förderte der DuOeAV mit der Turkestan-Fahrt von Willi Rickmers erstmals eine Auslands Expedition.

Nach dem Ende des Krieges stand der Alpenverein vor zahlreichen organisatorischen Herausforderungen. Die Sektionen in Südtirol, im Elsass und in der Südsteiermark wurden aufgelöst.

Bei der Abtretung von Südtirol an Italien gingen dem DuOeAV 91 Hütten und die Arbeitsgebiete der deutschen Sektionen verloren.

Der Alpenverein in den 1920er Jahren:

Bergsteigen, Tourismus, Naturschutz und Jugend

Nach dem Ersten Weltkrieg kam es zu einem regelrechten Ansturm auf die Berge. Die Zahl der DuOeAV-Mitglieder verdreifachte sich innerhalb weniger Jahre, die Hütten waren überfüllt. Der Gegensatz zwischen bergsteigerischen und touristischen Interessen bestimmte die Debatten im DuOeAV. In den Nürnberger Leitsätzen von 1919 wurde beschlossen, dass die Ausübung, Ausbildung und Förderung des Bergsteigens die Kernaufgabe des Alpenvereins sei. Künftige Hütten sollten nur bergsteigerischen Interessen dienen, überflüssiger Komfort auf den Hütten wurde abgelehnt. Ruhe, Ursprünglichkeit und ungestörter Naturgenuss sollte in den Alpen bewahrt werden und die hochalpinen Regionen nur den Bergsteigern vorbehalten bleiben. In den Tölzer Richtlinien von 1923 wurde der Neubau von Hütten und Wegen sogar verboten. 1925 wurden die Richtlinien jedoch wieder entschärft.

Die internen Auseinandersetzungen in den 1920er Jahren um eine weitere Erschließung der Alpen durch den Neubau von Hütten und Wege sowie die Diskussionen um den Bau von Bergbahnen sensibilisierte den Alpenverein für den Naturschutz. Insbesondere sollte das nicht kultivierte Gebiet oberhalb der Baumgrenze vor Erschließungsmaßnahmen geschützt werden. Dies führte 1927 zu einer Erweiterung der Satzung um die "Erhaltung der Ursprünglichkeit und Schönheit des Hochgebirges".

Neue Freizeitmöglichkeiten und das Entstehen einer Jugendkultur in den 1920er Jahren führten zu einer Förderung der Jugendarbeit im Alpenverein. 1927 wurde die Jugendarbeit als Vereinszweck in die Satzung aufgenommen. In den Sektionen bildeten sich Jugendgruppen für männliche Jugendliche, vereinzelt auch Mädchengruppen.

Antisemitismus und Nationalsozialismus

Vor dem Ersten Weltkrieg betrachtete der DuOeAV die Förderung des Deutschtums in den Grenzregionen der Alpen als eine seiner Aufgaben.

In einzelnen Sektionen des DuOeAV gab es deutsch-

völkische und antisemitische Strömungen, die in den ersten Jahren nach dem Ersten Weltkrieg zunahmten. 1920 wurde der Antrag an den Dachverband gestellt und genehmigt, dass Sektionen offiziell Arierparagrafen in ihre Satzung aufnehmen durften.

Daraufhin führten die meisten österreichischen Sektionen den Arierparagrafen ein, aber auch deutsche Sektionen vor allem in München und Berlin.

In Wien sammelten sich die ausgeschlossenen jüdischen und liberalen Mitglieder in der neu gegründeten Sektion Donauland, die zum Angriffsziel der Antisemiten wurde. Die Antisemiten drohten mit einer Spaltung des Alpenvereins und warfen der Sektion Donauland vereinschädigendes Verhalten vor. 1924 einigte man sich in der mehrheitlich liberalen Vereinsleitung auf einen Kompromiss. Während die Antisemiten auf weitere antisemitische Agitationen im Verein verzichteten, wurde die Sektion Donauland aus dem Alpenverein ausgeschlossen.

Der Alpenverein hatte sich damit als erster großer Sport- und Tourismusverband in Deutschland völkisch und antisemitisch positioniert. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 schlossen im Deutschen Reich die meisten Sektionen ihre jüdischen Mitglieder aus.

Die reichsdeutschen Sektionen wurden nach 1933 in den Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen (NSRL) eingegliedert. Der DuOeAV behielt als überstaatlicher Verband seine demokratische Vereinsstruktur, gleichzeitig arbeitete er aber eng mit den nationalsozialistischen Machthabern zusammen. Nach dem Anschluss Österreichs 1938 wurde der Alpenverein als Deutscher Alpenverein (DAV) eine Unterorganisation des NSRL und damit in den nationalsozialistischen Staatsaufbau integriert. Andere alpine Vereine mussten dem DAV beitreten oder wurden aufgelöst und enteignet.

Innsbruck wurde ständiger Sitz des DAV. Arthur Seyss-Inquart, Reichsstatthalter in Wien und verantwortlich für den Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich wurde zum Führer des DAV ernannt. Als Reichskommissar für die besetzten Niederlande von 1940 bis 1945 war er für Geislerschießungen, Unterdrückungsmaßnahmen und Judendeportationen verantwortlich und wurde 1946 vom Internationalen Militärgerichtshof in Nürnberg zum Tod verurteilt.

Wiedergründung des Alpenvereins 1950

Als nationalsozialistische Organisation verboten 1945 die Alliierten den Alpenverein. Sein Wiederaufbau erwies sich als schwierig. Zunächst bildeten sich in Westdeutschland Sektionen auf lokaler Ebene. Heimatvertriebene gründeten im Westen ihre alten Sektionen wieder.

In Ostdeutschland blieben die Sektionen verboten, manche transferierten aber ihren Sektionssitz in den Westen.

In Österreich wurde der Alpenverein Innsbruck Rechtsnachfolger des DAV. Bestrebungen zur Wiedergründung des DuOeAV scheiterten, ein „großdeutscher“ Verein war nach dem Zweiten Weltkrieg undenkbar. Im September 1950 nahm in Österreich der Alpenverein den Namen Oesterreichischer Alpenverein (OeAV) an. Im Oktober 1950 wurde schließlich in Würzburg der Deutsche Alpenverein (DAV) neu gegründet.

In Österreich beschlagnahmten die Alliierten nach dem Krieg zunächst die Schutzhütten der deutschen Sektionen und übergaben sie dem OeAV zur treuhänderischen Verwaltung. Im Mai 1956 erfolgte die endgültige Rückgabe der westdeutschen Schutzhütten. Die ostdeutschen Hütten wurden 1967 an den DAV verkauft.

In der DDR gründeten sich schon kurz nach der Wende 1989 die ersten Sektionen, die sich bereits im Mai 1990 dem DAV anschlossen. Die ostdeutschen Sektionen, die ihren Sitz im Westen hatten, transferierten entweder ihren Sektionssitz in ihre alte Heimat, lösten sich auf oder nahmen den Namen ihres neuen Sektionssitzes im Westen an.

Der Alpenverein – Sport- und Naturschutzverband

Der Naturschutz nimmt im DAV seit den 1950er Jahren eine stetig wachsende Rolle ein. 1958 verzichtete der DAV auf den Bau neuer Hütten im deutschen Alpenraum und tritt seit den 1960er Jahren für Raumplanung und die Errichtung von Naturschutzgebieten in den Alpen ein. Seit 1984 ist der DAV in Bayern und seit 2005 ein auf Bundesebene anerkannter Naturschutzverband.

Der Bergsport wurde in den letzten Jahrzehnten immer vielschichtiger. Seine neuen Facetten spiegeln sich auch im DAV wieder. Seit den 1980er Jahren entwickelte sich das Sportklettern am natürlichen Fels und an künstlichen Kletterwänden rasant.

Seit 1989 führt der DAV Kletterwettkämpfe durch. 1995 wurde der DAV Mitglied des Deutschen Sportbundes und hat damit die Fachkompetenz für alle Formen des Bergsports übernommen.

Der Alpenverein heute

Die wichtigsten Aufgaben des DAV sind die Förderung des Bergsportes, sowohl des Breiten- als auch des Leistungs- und Wettkampfsportes. Wesentliche Disziplinen sind Wandern, Bergsteigen, Klettern, Tourenski und Mountainbiken. Hierbei engagiert sich der DAV für die Sicherheit in den Bergen und legt Wert auf eine hohe Aus- und Fortbildungsqualität. Er stellt mit Hütten, Wegen und Kletteranlagen die erforderliche Infrastruktur und sorgt für fachliche Beratung und Information.

Als Naturschutzorganisation setzt er sich für den Erhalt der alpinen Lebensräume und für eine umwelt- und klimaschonende Ausübung des Bergsportes ein.

Eine erfolgreiche Familien- und Jugendarbeit und Programme für Senioren widmet er seine besondere Aufmerksamkeit. Er setzt sich mit der Geschichte, der Kultur und mit aktuellen Themen des Alpinismus auseinander.

Der DAV hat heute 1 Millionen Mitglieder in über 350 Sektionen. Diese unterhalten 327 öffentlich zugängliche Hütten, circa 30.000 km Wege und Steige und 200 künstliche Kletteranlagen.

Literaturverzeichnis:

www.alpenverein.de/der DAV

DAV/OeAV/AVS (Hrsg.): Berg Heil!

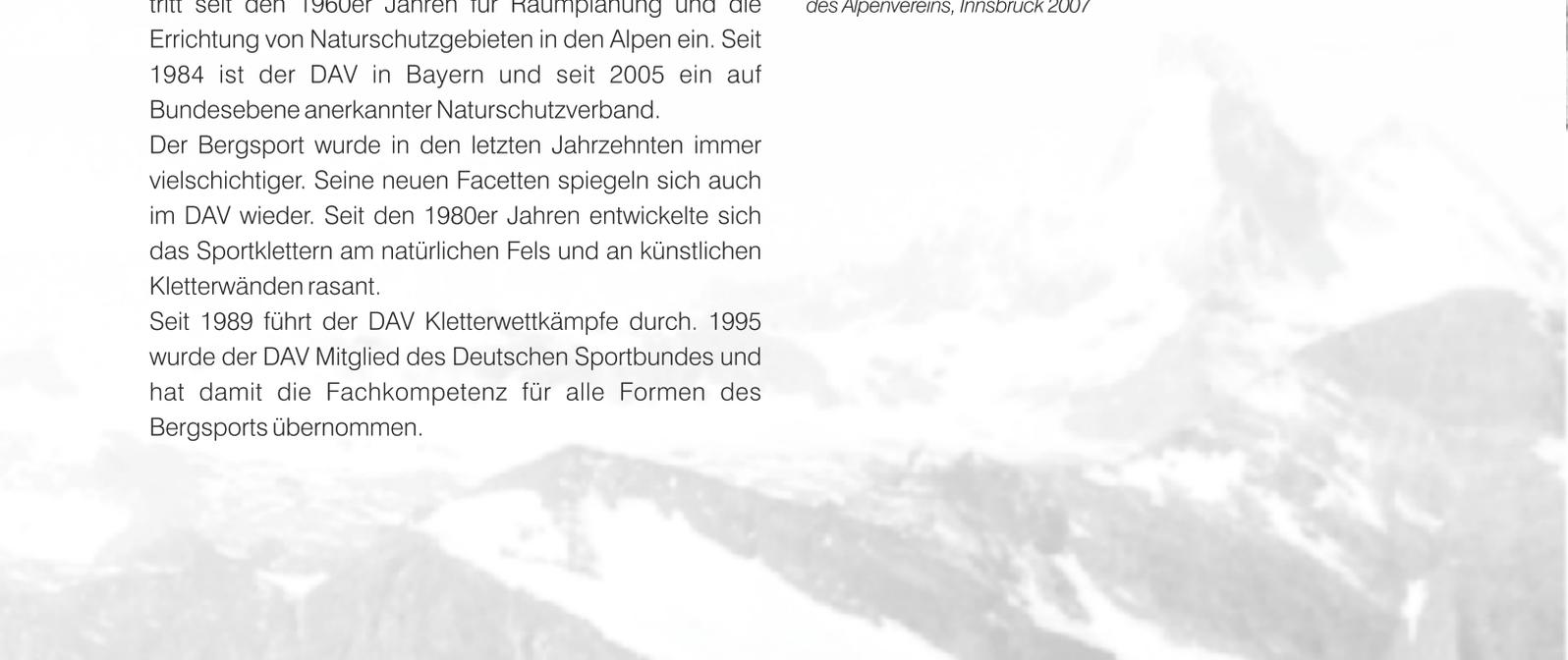
Alpenverein und Bergsteigen 1918-1945, Wien 2011

DAV (Hrsg.): Aufwärts! Berge, Begeisterung und der Deutsche Alpenverein 1945 bis 2007, München 2007

Anneliese Gidl: Alpenverein - Die Städter entdecken die Alpen, Wien 2007

Nicholas Mailänder: Im Zeichen des Edelweiß, München als Bergsteigerstadt, München 2006

Louis Oberwalder (Hrsg.): Franz Senn, Alpinismuspionier und Gründer des Alpenvereins, Innsbruck 2007



1893 - 1993

Die ersten 100 Jahre Sektion Kaiserslautern im Deutschen Alpenverein

Der nachstehende Artikel des damaligen 1. Vorsitzenden Julius Lösch wurde in der Festschrift zum 100. Geburtstag des Vereins veröffentlicht. Er wurde aus aktuellem Anlass von Bettina Bachem-Lukoschek redaktionell überarbeitet.

Der Leitgedanke des Deutschen Alpenvereins war zur Gründungszeit im Jahr 1869 „Verehrer der erhabenen Alpenwelt in sich zu vereinigen“. Ein weiteres Motiv war das Bestreben, durch Reisen in die Alpentäler den Menschen dort den harten Kampf um ihre Existenz zu erleichtern. „Wir müssen den Alpen und ihren Menschen helfen, das ist unsere Pflicht, nähert den Menschen die Alpen“.

Durch den 1873 erfolgten Zusammenschluss des Deutschen Alpenvereins mit dem Österreichischen Alpenverein wurden diese Bestrebungen auf den ganzen Alpenbereich ausgedehnt.



Wir können davon ausgehen, dass mit den vorgenannten Zielen vor Augen, bezeichnenderweise für die damalige Zeit am sogenannten „Reichsgründungstag“, am 18. Januar 1893 auch in Kaiserslautern 28 Herren zusammenkamen, um – 24 Jahre nach der Gründung des Deutschen Alpenvereins – eine „Section“ auch in Kaiserslautern zu gründen. Der Reichsgründungstag galt der Kaiserproklamation im Schloss von Versailles am 18.01.1871.

Alle Gründungsmitglieder waren ausnahmslos Herren des Bürgertums, vornehmlich Ärzte, höhere Beamte, wie „königlich bayerische“ Gymnasiallehrer und Richter, Rechtsanwälte, Fabrikanten und auch ein Brauereibesitzer dabei. Aus heutiger Sicht ist dies verständlich, um über finanzielle Mittel für weite Reisen, auch in die Alpen, zu verfügen.

Auch in den folgenden Jahren muss man alle neuen Mitglieder, der sogenannten besseren Gesellschaft zurechnen. In der zur Gründung beschlossenen Satzung, heißt es z.B. in § 4: „Wer dem Verein beizutreten wünscht, hat sich durch ein Mitglied des Vereins vorschlagen zu lassen“.

Alte Kaiserslauterer Namen stehen in der Gründungsurkunde wie z.B. Jänisch, Ritter, Karcher, Bender, Orth oder Neumayer. Bereits am 24. Januar 1893 kam die Bestätigung vom Deutschen Alpenverein, der seinerzeit seinen Sitz in Berlin hatte, dass die „Section“ aufgenommen sei, sie war eine von damals schon 200 „Sectionen“.

Der 1. Vorstand unserer Sektion war der Königlich bayerische Gymnasiallehrer Prof. Dr. Schneider, 2. Vorsitzender und „Säckelwart“ (heute Schatzmeister) der Apotheker Ackermann, Schriftwart Musikdirektor Pohl.

Als regelmäßiger Zusammenkunftstag wurde jeweils der 3. Freitag im Monat festgelegt. Der Jahresbeitrag betrug 8 Mark.

Am 17. Februar 1893 fand bereits der „1. Vereinsabend“ statt. Es traten an diesem Abend weitere 6 Herren der „Section“ bei. Herr Dr. Bayberger hielt einen Vortrag mit dem Thema: „Vom Jun- in's Etschtal“. Das Vereinszeichen, das Edelweiß, wurde festgelegt.

An diesem Vereinsabend am 17.2.1893 schrieb man u.a. an das Königliche Bezirksamt, „dass mit den Heutigen eine Section in's Leben getreten ist“ und man erlaubte sich, dem königlichen Bezirksamt ergebenst davon Mitteilung zu machen.

Ein wichtiger und vielleicht sogar wichtigster Teil des Vereinslebens der Sektion waren in jenen Jahren die Lichtbildervorträge. Sie boten denjenigen, die sich eine Alpenreise nicht leisten konnten, die Möglichkeit, sich die Schönheit der Berge „vor Augen“ führen zu lassen. Auch für die, die das Vorgetragene aus eigener Anschauung

kannten, war es eine willkommene Erinnerung. (...) Zwar waren in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Haupteisenbahnlinien in Deutschland vollendet, aber der Alpenraum selber war in jenen Jahren mit modernen Verkehrsmitteln kaum erschlossen. So brauchte man allein für Hin- oder Rückreise in die Alpen nahezu eine Woche. Solche Reisen haben viele der ersten Vereinsmitglieder vor und nach der Vereinsgründung wiederholt unternommen, und bei ihren Zusammenkünften dürfte der Austausch von Erfahrungen dieser Unternehmungen einen breiten Raum eingenommen haben. In einer Zeit, wo noch keine Fotos von jedermann gemacht wurden, wo kaum genaue Karten vorhanden waren und eine Infrastruktur des Tourismus noch nicht existierte, kam solch' mündlichem Erfahrungsaustausch und der Weitergabe von Reiseberichten weitaus mehr Bedeutung zu als in der heutigen Zeit. (...)



Von der Gründung bis zum 1. Weltkrieg

Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts hatte die Voraussetzung für die Aktivitäten eines Alpenvereins geschaffen. Der Ausbau der Eisenbahnverbindungen gestattete es, während eines Urlaubs in die Alpen zu fahren.

Außerdem waren es die politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen, die die Zeit „reif“ für derartige Aktivitäten machten. Politisch wurden durch die Gründung des deutschen Kaiserreichs die vorher behindernden Grenzen bis an die Alpen hinausgeschoben und die Spannungen mit Österreich beseitigt.

Der wirtschaftliche Aufschwung brachte zumindest für das Bürgertum die Mittel, sich derartige Reisen leisten zu können. Gesellschaftlich hatte sich, ausgehend von

Rousseaus „Zurück zur Natur“ über Jahns Turnerschaften und die Wandervogelbewegung, die Erkenntnis vom positiven Einfluss der körperlicher Bewegung in der Natur auf den Menschen und die Gesellschaft durchgesetzt.

So entstand wie in vielen Teilen des Reiches, auch in Kaiserslautern, aus individuellen Reiseerlebnissen in den Bergen der Wunsch, andere daran teilhaben zu lassen und womöglich gemeinsame Unternehmungen durchzuführen.

Ziele und Aufgaben des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins entsprachen diesen Vorstellungen.



1893

18. Januar 1893, Gründung der „Section“ durch 28 Mitglieder.

17. Februar 1893, I. Vereinsabend, Mitteilung an das Königliche Bezirksamt, dass am 17. Februar 1893 eine „Section in's Leben getreten“ ist. Wahl der ersten Vorstandschaft und Verabschiedung einer Satzung.

17. März 1893, II. Vereinsabend, Schriftführer Musikdirektor Pohl hält einen Vortrag mit dem Thema „Von Brixen nach Verona“.

21. April 1893, III. Vereinsabend, Vortrag des Mitgliedes V. von Gosen über eine „Ortlerbesteigung“.

19. Mai 1893, IV. Vereinsabend, 6 Herren der Section Kaiserslautern berichteten über eine Vergnügungsfahrt nach Neustadt an der Haardt mit der Section Ludwigshafen. Die Section zählte 53 Mitglieder.

16. Juni 1893, V. Vereinsabend, Fabrikdirektor Schön hält einen Vortrag über seine Wanderungen in Neuseeland.

21. Juli 1893, am VI. Vereinsabend treten 6 Herren aus Saarbrücken der Section bei.

Bei der ersten „Generalversammlung“ ein Jahr nach der Sektionsgründung zählte man 66 Mitglieder, von denen 16 auswärts wohnten.

Der Säckelwart konnte bereits 523,- M vereinnahmen. Diesen standen Ausgaben von 497,50 M gegenüber. Die erste Zeitungsveröffentlichung erschien im Dezember 1894 und brachte vorrangig eingehende Schilderungen der stattgefundenen Vorträge. In der Generalversammlung vom 21. Dezember 1894 erhöhte man schon den ursprünglichen Jahresbeitrag von 8,- auf 9,- M.

Am **27.4.1895** fand eine „Außerordentliche Generalversammlung“ statt, einzig zu dem Zweck, den aus beruflichen Gründen scheidenden 1. Vorsitzenden, den Königlichen Gymnasiallehrer Dr. Schneider zum Ehrenmitglied der Section zu ernennen.

Aus den damaligen Zeitungsnotizen ist weiter viel Erstaunliches zu lesen, so z.B. dass der neue 1. Vorsitzende Dr. Neumayer vom Berner Oberland bis Aosta und wieder zurück über den großen St. Bernhard bis ins Rhonetal wanderte.

Man liest u.a., dass die Passstraße über den Großen St. Bernhard damals noch nicht vorhanden war.

1896

Im November 1896 beschloss der „Sectionsausschuß“ durch einen geeigneten Zeitungsartikel auf die Section aufmerksam zu machen. Durch markige Worte versuchte man, den Lesern die Bedeutung des Vereins klarzumachen. Man erfährt u.a. dass der Alpenverein bereits 35.000 Mitglieder zählte. Damen war der Beitritt zur Section nicht erlaubt. Im März 1895 ist zum ersten Mal überhaupt etwas von Damen zu lesen, man „beschloss“ einen Vereinsabend mit Damen abzuhalten, und sie durften auch einen Ausflug zum Weingebiet mitmachen.



1897

Am 19.2.1897 wurde in einer Versammlung u.a. die „1. Bibliotheken-Ordnung“ aufgestellt und genehmigt. Länger als vier Wochen sollte kein Buch ausgeliehen werden und 25 Pfennig waren für verspätete Rückgabe in eine Hüttenkasse zu entrichten.

Bei der Generalversammlung dieses Jahres wurde der Buchhändler August Gerle zum Bibliothekar und Cassier gewählt.

Er blieb es 36 Jahre lang bis zu seinem Tode 1934!

1898

In diesem Jahr wurde der Hotelier Hoppe zum „Hüttenwart“ gewählt, eine „Hüttenkasse“ bestand bereits schon, zweifellos befasste man sich ernsthaft mit dem Gedanken, eine Hütte zu bauen.

1900 bis 1914

Die Sektion zählte im Jahre 1900 78 Mitglieder. 1900 wird der bisherige II. Vorstand Gymnasiallehrer Mann nach Würzburg versetzt, er wird das zweite Ehrenmitglied der Sektion.

Es folgt nun eine relativ ruhige Zeit in der „Section“, die Herren fuhren ins Gebirge und hielten an den Sektionsabenden hierüber regelmäßig Vorträge. Man engagierte bereits Herren von auswärts zu Vorträgen. Treffpunkt war die „Grüne Laterne“ oder auch der „Marhoffer'sche Konzertsaal“.

Damen durften immerhin schon mitwandern, seit wann sie auch Mitglieder werden durften, ist nicht feststellbar.

Es fanden regelmäßig Ausflüge statt, man traf sich auch mit anderen Pfälzischen Sektionen, und aus der Chronik ist zu entnehmen, dass die Ausflüge auch damals schon oft unter schlechtem Wetter gelitten haben.

Beginn des Kletterns in der Südpfalz

Am 18.1.1909 hielt in der „Grünen Laterne“ der Lehrer Bauer einen Vortrag über die „Kletterfelsen im Pfälzischen Buntsandstein“. Aus der Zeitung vom 22.1.1909 erfuhr man außer der geologischen Entstehungsgeschichte des Buntsandsteins auch, dass die Felsen sich sportlich-touristisch verwerten lassen. Herr Bauer erzählte aus seinem reichen Schatz von Erfahrungen seiner vielen Kletterübungen und Ersteigungen, die er in den letzten zwei Jahren gesammelt hatte. Die auch heute bekanntesten Felsen wurden von ihm erstiegen, doch es gab noch immer jungfräuliche Felsen, die den Eroberungsversuchen der Kletterer widerstanden haben.

Er meinte, dass diese Felsen sich durchaus mit ihren Genossen in den Kalkalpen messen könnten. Er zeigte sogar eine Anzahl selbst gefertigter Lichtbilder, welche den Zuhörern die Schwierigkeit der Touren vermittelte und insbesondere oft in den gefährlichsten Stellungen. Sicher der erste extreme Sandsteinkletterer unserer Sektion!

Am 16.1.1912 hielt Herr Dipl.-Ing. Frenzel einen Vortrag über „Das Skilaufen“. Er erläuterte an Hand zahlreicher Lichtbilder den Telemark- und den Christianaschwung. Er zeigte auch Bilder von Skitouren in den Bayerischen Alpen. Auch damals fuhren schon die Münchner in Scharen ins bayerische Vorgebirge. Almen waren schon in Kaffeehäuser umgewandelt worden und er ahnte schon die künftige Entwicklung.

Auch der langjährige 1. Vorsitzende, der königliche Realschullehrer Jünginger (Sektionsvorsitzender von 1904 – 1939) hielt ab 1904 zahlreiche Vorträge in der Sektion, vorzugsweise wissenschaftlichen Inhalts, wie z.B. „Wie können wir uns die Entstehung der Alpen denken“, „Gletscher und Eiszeiten“ und „Das Werden und Vergehen unserer Alpen“.

Bei einem „Herren-Abend“ am 22. März 1907, bei dem der Vorsitzende Jünginger seinen Vortrag über die Entstehung der Alpen hielt – für Damen damals wahrscheinlich kein Thema – beschloss man u.a., sich den Sommer über im Garten des Bahnhofshotels Hoppe zu treffen.

Bei einem Vortrag am 25.11.1904 ist erstmals zu lesen, dass außer 13 Mitgliedern und 2 Gästen auch 11 Damen anwesend waren. Es war anscheinend eine sehr geruhsame Zeit damals, man ging seinem Beruf nach und in den reichlich bemessenen Ferien, die unsere damaligen Mitglieder hatten, fuhr man in die Berge. Voller Stolz berichteten die Heimkehrer in der Sektion von ihren Erlebnissen, und wenn es gelungen war, dann noch die entsprechenden Fotos zu machen, war die Freude sicher groß. Mit Beginn des 1. Weltkrieges im August 1914 war das bis dahin anscheinend geruhsame Leben beendet.

Von Beginn des 1. Weltkrieges bis 1945

1914 bis 1919

Ausbruch des 1. Weltkrieges.

Bei der Generalversammlung am 14. Dezember 1914 beschließt man in der „Grünen Laterne“ (5 Herren von 102 Mitgliedern waren anwesend) die Vorstandschaft zu ermächtigen, entsprechend dem Beschluss einer außerordentlichen Mitgliederversammlung vom 14. August

1914 1.000,-- Mark aus der Hüttenkasse für „Kriegsliederdienste“ zur Verfügung zu stellen. Das Vereinsvermögen beträgt nur noch 251,68 Mark. Man musste bereits der ersten gefallenen Kameraden gedenken. Am 18. Januar 1917 begeht man das 25-jährige Bestehen der Sektion, Feierlichkeiten unterblieben. In den Jahren 1918/19 fanden keine Hauptversammlungen statt. Die Mitgliederzahl ging von 102 auf 60 zurück!

1920

Langsam beginnt nach dem Krieg das Leben sich wieder zu normalisieren. Die Sektion trifft sich wieder regelmäßig zu Vereinsabenden und Vorträgen.

1922 hält zum ersten Mal der später so bekannt gewordene pfälzische Mundartdichter und Sektionsmitglied Paul Münch einen Vortrag über seine Bergfahrten in den Lechtalern, Silvretta und Rätikon. Sein Name taucht in der Chronik nun öfters auf, scheinbar war er ein begeisterter Alpinist. Die Zeitung schrieb über seinen Vortrag u.a.: „Die mit viel Humor gewürzten und in heiterer Laune gebotenen Schilderungen ... fanden lebhaften Beifall“.

1924 bis 1933

Gründung eines Verbandes der „Pfälzischen Sektionen“ mit dem Ziel, im Gebirge eine Hütte zu bauen, da keine der pfälzischen Sektionen allein in der Lage war, eine eigene Hütte zu errichten. Man fand in Liechtenstein, auf dem Bettlerjoch, den vermeintlich richtigen Platz, der sich nach dem 2. Weltkrieg doch als falsch herausstellen sollte.

Im Frühsommer 1927 reisten einige Herren der Sektion nach Liechtenstein, um sich über den begonnenen Bau zu informieren. Die Einweihung der „Pfälzer Hütte“ fand dann schon am 5. August 1928 statt, von der Sektion nahmen neben dem 1. Vorsitzenden Jünginger noch drei weitere Herren an den Feierlichkeiten teil. Am 8. Oktober 1928 hielt Herr Oberstudienrat Jünginger in der Sektion hierüber einen Vortrag (...) Er sprach von einem in der Geschichte der pfälzischen Sektionen einzigartigen Ereignis, was alle mit Stolz und Freude erfüllte. Er berichtet von einer denkwürdigen Feier, wie trotz eines regnerischen und stürmischen Tages an diesem 5. August 1928 auf dem Bettlerjoch ein echtes Pfälzer Fest gefeiert wurde und dass gestiftete Tropfen die Stimmung mächtig hoben. Jede der pfälzischen Sektionen hatte ein eigen gestaltetes Sektionszimmer in der Hütte. Die Pfälzer Hütte gehört heute dem Liechtensteiner Alpenverein. (Siehe hierzu auch Artikel „Kaiserslauterer Hütte“)

1933 bis 1945

Am 25. März 1933 beging die Sektion in feierlichem Rahmen ihr 40-jähriges Bestehen im Bahnhofshotel Hoppe. Bei Musik von Haydn und Brahms, einer Festansprache des 1. Vorsitzenden Oberstudienrat Jünginger und poetischen Einlagen von Paul Münch sowie mit einer „Verlosung nützlicher und wertvoller Gegenstände, ohne „Nieten“ beging man diesen Tag. Die Stirnseite des Festsaaes zierte ein Bild der „Pfälzer Hütte“, während wieder die Flagge „schwarz – weiß – rot“; Reichsflagge des Kaiserreichs von 1871 – 1919 und 1933 erneut eingeführt, den deutschen Gruß entbot. Die schwarz-rot goldene Flagge der Weimarer Republik, erstmalig auf dem Hambacher Fest 1832 gezeigt, war damit Vergangenheit.

(...)

Die „neue Zeit“ machte auch vor dem Alpenverein nicht halt. Erste Sektionen erließen bereits 1920 einen Arierparagrafen, der Juden vom Vereinsleben ausschloss. Der Alpenverein hatte sich als einer der ersten großen Sport- und Freizeitvereine völkisch und antisemitisch positioniert. (siehe hierzu auch „Geschichte des DAV“) Nach der „Machtübernahme“ durch die Nationalsozialisten 1933 wurde der Druck stärker, die meisten Sektionen schlossen jetzt Juden aus.

Von 1925 bis 1935 ging die Mitgliederzahl der Sektion Kaiserslautern aus diesem Grund und wegen der anhaltenden Wirtschaftskrise um rund 50 % zurück! Die Hauptversammlung der Sektion stellte 1935 einstimmig fest, dass sie daher nicht mehr in der Lage sei, die fernliegenden Veranstaltungen und Bestrebungen zu unterstützen, (...) die Sektion stand vor der Auflösung, aber überlebte.

Auch in unserer Sektion merkte man die Änderungen durch die nationalsozialistische Einflussnahme, es gab z.B. plötzlich keinen Vorstand mehr, sondern einen „Vereinsführer“. Mit einer Zeitungsnote vom 24. September 1939 enden die Eintragungen nach 46 Jahren in unserer Chronik. Seit dem 1. September 1939 „sprachen wieder die Waffen“. Das Vereinsleben erlosch, wiederum blieben viele Bergfreunde im Krieg.

Von 1945 bis heute**1945**

Nach dem Krieg wurde der Deutsche Alpenverein von den Siegermächten als nationalsozialistische Organisation verboten.

1949 - 1960

35 Mitglieder fanden sich am 22. September 1949 zusammen und begannen unter dem Vorsitz von Herrn Dr. Kleinfelder wieder ein „Vereinsleben“, zusammen aber mit den Ski- und Wassersportlern des Ski- und Kanuclubs. Als der Alpenverein wieder zugelassen wurde, nahm man die Bezeichnung „1. Ski- und Kanuclub – Deutscher Alpenverein Kaiserslautern“ an. Im Oktober 1950 wurde der Dachverband DAV in Würzburg wieder neu gegründet. Bis zum Jahr 1960 war man in Personalunion mit dem Ski- und Kanuclub verbunden. Eine steigende Zahl von Bergfreunden, insbesondere die damalige Jugend, die mehr den Bergen als dem beginnenden Wettkampfsport verbunden waren, drängten immer stärker auf Selbstständigkeit und lösten schließlich sich am 23.11.1960 aus dem gemeinsamen Verein heraus.

Am 5. Dezember 1960 wählte die Sektion Kaiserslautern wieder ihre eigene Vorstandschaft. Herr Hermann Fleckenstein wurde 1. Vorsitzender, Dr. Rohrhurst 2. Vorsitzender. Die Mitgliederzahl stieg langsam wieder an. Die Jugend wurde schnell aktiv und bald wurde der Wunsch nach einer eigenen Hütte wieder laut. Pläne wurden geschmiedet und schon Geld gesammelt, doch es vergingen noch einige Jahre, bis die Taten folgen konnten.

1968

Das 75-jährige Bestehen der Sektion wurde in feierlichem Rahmen im März 1968 in der „Neuen Eintracht“ gefeiert.

1969 bis 1971

Beginn des Baues der Kaiserslauterer Hütte in der Südpfalz. (siehe hierzu gesonderten Beitrag) Richtfest im Mai und Fertigstellung im November des Jahres 1970. Die offizielle Einweihung der Hütte am 16.5.1971 fand in Anwesenheit des damaligen Oberbürgermeisters Dr. Jung statt.

1972 – 1993

Diese Jahre standen im Zeichen eines ruhigen und harmonischen Vereinslebens. Die Mitgliederzahl betrug 1972 rd. 300, es ging noch recht familiär zu. Die zunehmende Freizeit für jeden einzelnen und die einsetzende Reiselust der Deutschen brachte auch unserer Sektion eine Verdoppelung der Mitgliederzahl bis 1980.

Danach stagnierte der Zuwachs. 1985 betrug die Mitgliederzahl rd. 660. 1993 zählt die Sektion 860 Mitglieder.

Sektionsleben

So wie von unseren Gründern 1893 begonnen, spiegelt sich das Sektionsleben nach wie vor in regelmäßigen Sektionsabenden, monatlichen Wanderungen, gemeinsamen Bergfahrten und mit Vorträgen in den Herbst- und Wintermonaten wider.

Im Laufe der Jahre bildeten sich, bedingt durch die unterschiedlichen Interessen der Mitglieder, verschiedene Gruppen wie Wanderer, Kletterer, Skibergsteiger, Langläufer und eine Seniorengruppe, die allesamt äußerst aktiv sind. Letzteres gilt besonders auch für die Jugend der Sektion. Dies ist besonders wichtig, denn letztlich soll die Jugend das Fortbestehen des Vereins sichern. Durch die entstandenen verschiedenen Gruppen innerhalb unserer Sektion, die sich mehrmals im Monat treffen, ging das Interesse an den traditionellen Sektionsabenden zurück. Schon seit 1980 werden statt zwei, nur noch ein Sektionsabend abgehalten.

Nicht unerwähnt soll bleiben, dass wir in den Jahren 1978/81 eine enge Verbindung mit Bergsteigern aus unserer französischen Partnerstadt St. Quentin aufgenommen hatten, die jedoch leider bald wieder am Desinteresse der Franzosen „einschlief“.

Unmittelbar nach der „Maueröffnung“ 1989 haben wir auch sofort Verbindung mit Bergsteigern aus unserer Partnerstadt Brandenburg sowie Dresden aufgenommen. Es kam zu zahlreichen Begegnungen inzwischen, hier bei uns und im Elbsandsteingebirge, das uns so lange verschlossen war. So haben auch wir zu „Zusammenwachsen“ unseren Anteil beigetragen.

Zum Vereinsleben gehört nicht nur die jeweilige vereinspezifische Tätigkeit sondern auch etwas geselliges Tun: Weitgehend erfolgt auch dies in den einzelnen Gruppen. Einmal im Jahr, im Monat Mai, trifft sich die Sektion zu einem „Maitanz“ – anderswo Edelweißfest genannt -, bei dieser Gelegenheit werden auch die Jubilare mit dem entsprechenden Edelweiß geehrt.

In ausführlichen Rundschreiben, 2 – 3 im Jahr, werden die Mitglieder über das Geschehen in der Sektion und im Alpenverein informiert, im Dezember eines jeden Jahres erscheint das umfangreiche „Sektionsprogramm“ als übersichtliches Faltblatt mit 50 – 60 offiziellen Sektionsveranstaltungen.

Vereinsjugend

Die Aktivitäten bei der Jugend werden vorrangig geprägt durch das Klettern in der Südpfalz, doch wurden auch ab

1960 schon größere Fahrten in die Alpen ausgeführt. Doch seit einigen Jahren wendet sich die Jugend mehr dem Sportklettern zu. Ihre Fahrten führen daher vorwiegend nach Südfrankreich, Oberitalien oder Spanien. Es fanden sich bei uns immer wieder junge Leute, die bereit waren, sich der Jugend anzunehmen und die Heranwachsenden für den Alpinismus zu begeistern. (...)

Ausbildung

Wir glauben jedoch ohne Übertreibung feststellen zu können, dass unsere Sektion bereits seit vielen Jahren zu den aktivsten Pfälzischen Sektionen gehört, so auch insbesondere, was die alpinistische Ausbildung anbelangt. Seit vielen Jahren verfügen wir über ein Dutzend ausgebildeter Tourenführer aller Richtungen, was sich insbesondere auf die Jugend positiv ausgewirkt hat.

In den Jahren von 1980 – 1991 waren wir führend an Ausbildungen im Sektionsverband Hessen-Pfalz-Saar beteiligt. (...) Aber zweifellos sind die gemeinsamen Bergfahrten für die aktiven Sektionsmitglieder die großen Erlebnisse.

Die Begeisterung für die Ziele und Ideale des Alpenvereins ist geblieben wie in den Gründerjahren, wenn auch die Ziele heute zwangsläufig andere geworden sind. Es haben sich immer wieder Bergfreunde gefunden, die der Sektion neue Impulse gaben, die Begeisterung weckten und bereit waren zur Mitarbeit. Diesen allen sei gedankt, den noch Lebenden, aber auch denen, die schon lange nicht mehr unter uns sind. All diesen hat die Sektion letztlich ihr Bestehen und somit ihr bevorstehendes Jubiläum zu verdanken.

Dieser 100-jährige Geburtstag unserer Sektion erhält sein besonderes Gepräge durch die Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins in Kaiserslautern. Etwa 500 Delegierte von über 325 Sektionen des Alpenvereins aus der gesamten Bundesrepublik und der befreundeten Europäischen alpinen Verbände werden uns die Ehre geben.



In unserer Sektionsgeschichte gab es viele Höhen und Tiefen, ein begeistertes Beginnen in den Januar- und Februartagen 1893, ein jäher Abfall durch den ersten Weltkrieg, fast das „Aus“ nach 1945, Wiedegründung 1949 mit dem heutigen Ski- und Kanuclub, selbständiger Verein seit 1960, unser Hüttenbau 1970, Verbandstagung des Sektionsverbandes Hessen-Pfalz-Saar 1986 und nun die bevorstehende Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins in Kaiserslautern. Wir sind sicher, dass auch

in Zukunft sich immer wieder Leute finden werden, für die Ziele des Alpenvereins sich zu begeistern und für das Wohl der Sektion tätig zu sein.

Auch die zugenommene Mitgliederzahl hat am Zusammenhalt und am noch familiären Charakter unserer doch relativ kleinen Sektion nichts geändert, alles ist noch überschaubar geblieben. So glauben wir, dass wir beruhigt in das nächste Jahrhundert unserer Sektionsgeschichte eintreten können.

1993 - 2018

Chronologie der Ereignisse der letzten 25 Jahre



Zur 100 Jahr Feier der Sektionsgründung findet 1993 neben den Feierlichkeiten auch die DAV Hauptversammlung in Kaiserslautern statt. Julius Lösch ist noch 1. Vorsitzender.

In der Mitgliederversammlung 1994 wird Helmut Hohltreiter zum 1. Vorsitzenden gewählt. Er übernimmt dieses Amt bis 1999. Ihm folgt neuerlich für eine Wahlperiode 1999 bis 2002 Julius Lösch. Er wird in der Mitgliederversammlung 2002 zum Ehrevorsitzenden ernannt. Sein Amt gibt er an, Dr. Lothar Lukoschek als neuen 1. Vorsitzenden ab, der den 1. Vorsitz bis heute innehat.

Die 2. Vorsitzenden waren in 1993/1994 Klaus Jung, Karl Baus war für 23 Jahre als 2. Vorsitzender im Amt, seit 2017 hat Stephan Guhse den 2. Vorsitz inne.

Als Schatzmeister waren seit 1993 tätig: Horst Göttel (1982 – 1993?), Willi Kiefer (1996? - 1999), Gisela Geier (1999 – 2005), Dietmar Boos (2005 – 2007) und Harald Stössel seit 2007.

Schriftführer:

F. Dörle (1984 - 1994?), Hannelore Romanowski (1994? - 2002), (Hildegard Gehrig 2002 -2005), Elvira Courret (2005 -2009), Eva Kern-Vollmar (2009 - 2012), Ute Barthel-Knoll 2012 bis heute.

Einen eigenen Jugendreferenten hat der Verein seit 1973. Dieser ist neben den beiden Vorsitzenden, dem Schatzmeister und dem Schriftführer Teil des geschäftsführenden Vorstandes. Von 1987 bis 1997 hatte Andreas Heinemeyer dieses Amt inne. Ihm folgte bis 2002 Birgit Becker. Norbert Helfrich war leider nur wenige Monate in 2002 bis zu seinem Unfalltod in den Allgäuer Alpen Jugendreferent. Für eine Wahlperiode, 2003 bis 2007, war Dirk Knittel der Jugendreferent.

Max Sprenger war in der Zeit von 2007 bis 2016, somit für 9 Jahre der Jugendreferent, in einer bewegten Zeit, geprägt durch die Planung und die Begleitung des Baus der neuen Kletteranlagen, die insbesondere zu einem Mitgliederboom bei Kindern und Jugendlichen geführt haben. Seit 2016 hat Natascha Möller diese Aufgabe übernommen.

Aus der Vereinsjugend heraus hat Jörg Helfrich Mitte der 2000 Jahre seine Leidenschaft für die Berge zum Beruf gemacht. Parallel zum Sportstudium hat er 2007 die Prüfung zum staatlich geprüften Bergführer absolviert. Heute ist er Mitglied des DAV Ausbildungsteams.

Die Mitgliederentwicklung war in den letzten 25 Jahren rasant. Während der Verein 1993 noch rund 860 Mitglieder hat, steigt die Zahl stetig an, einen kleinen Sprung gibt es mit der eigenen ersten Kletteranlage 1999 in der Barbarossahalle und neuerlich insbesondere bei Kindern und Jugendlichen mit der Eröffnung der neuen Kletteranlage in 2013. Heute hat der Verein gute 3.000. Mitglieder.

Das 2.000. Mitglied konnte 2008 geehrt werden, das 3.000. Mitglied Ende 2017 begrüßt werden. Die stetig aufwändigere Mitgliederverwaltung einschließlich der Einziehung der Mitgliedsbeiträge, wurde zunächst von Ute Keller (bis 2008) im Rahmen einer bezahlten Nebentätigkeit übernommen, ihr folgte bis 2017 Heidi Jung.

Eine erste hauptamtliche Mitarbeiterin als Geschäftsstellenleiterin stellte die Sektion 2014 mit Hannelore Metzger ein, die ab 2017 auch die Mitgliederverwaltung übernimmt. Die Geschäftsstelle, die zunächst in der Glockenstraße untergebracht war, wurde von 1998 bis 2012 in die Leibnizstraße verlegt. Dort gab es auch eine Boulderwand und einen Jugendtreff. Seit 2013 ist die Geschäftsstelle der Sektion Kaiserslautern in den Räumen der Kletteranlage in der Barbarossahalle untergebracht.

Die Mitgliederversammlung tagt, nach wechselnden Orten, seit 2009 jeweils im Frühjahr im Pfarrheim der katholischen Innenstadtgemeinde St. Maria.

Im Januar 1997 erfolgt der Beitritt aller DAV Sektionen zum Sportbund Pfalz, eine Entscheidung, die die vielfältigen Vorteile einer großen Sportorganisation nutzbar macht. Der Sportbund, der jedoch eine „Mittelinstanz“ erfordert, bewirkt die Gründung des Landesverbandes der DAV Sektionen in Rheinland-Pfalz. Gleichzeitig kommt es zur Auflösung des historischen Sektionenverbandes Pfalz.

Im Jahr 2000 tritt die Ortsgruppe Idar-Oberstein von der

Sektion Bad Kreuznach kommend, in die Sektion Kaiserslautern ein. Die Ortsgruppe ist sehr aktiv und beteiligt sich lebhaft am Vereinsleben. Neben einem eigenen Ausbildungsprogramm, veranstaltet sie an der schwarzen Wand in Kirn Kletterereignisse, das bekannte "Klettern und Brutzeln" sowie Kinovorführungen. Über die schwarze Wand wurde mit der Stadt Kirn eine Pachtvereinbarung zur Nutzung und Pflege getroffen.

Der Verein stellt sich nach außen mit verschiedenen Publikationen vor. Während es in den 90 er Jahren noch eine zwei Mal jährlich erscheinende Vereinsinfo gab, wurde in den 2000 er Jahren auf das nunmehr bekannte Jahresheft umgestellt. Mit eigenen Rubriken zu internen Informationen, „kurz & bündig“ gefassten Nachrichten, berichtet das Heft in „DAV aktiv“ und „DAV weltweit“ über Touren und Exkursionen unserer Mitglieder in den Bergen, beim Klettern und Wandern in den Mittelgebirgen sowie beim Rad fahren. Das Programm des DAV mit Ausbildungsangeboten, Kinder- und Jugendkletterkursen, Gemeinschaftstouren und Veranstaltungen vor Ort zu Wandern, Klettern und Mountainbiken wird im Jahresheft ebenfalls veröffentlicht.

Berichtet in den Publikationen wurde auch über die 1998 erfolgte Aconcagua Expedition der Sektion mit 16 Teilnehmern nach Südamerika. Vorbereitet wurden die Expedition von Klaus Jung, der einige Zeit als Expeditionsfotograf mit der EvK²CNR Wissenschaftsorganisation aus Italien tätig war und Touren in den Himalaja unternahm.

Eine eigene Homepage, initiiert und eingerichtet von Andreas Heinemeyer, informiert heute auch aktuell über Veranstaltungen und sonst Wissenswertes rund um den Verein.

Das heute aufeinander aufbauende Ausbildungsprogramm, das von Ausbildungsreferent Thomas Breier vor einigen Jahren umfassend neu organisiert wurde, spiegelt das Interesse der Mitglieder insbesondere am Klettern wieder. Während in der Anfangszeit das alpine Angebot noch groß war, wird es schwieriger Ausbilder für den hochalpinen Bereich zu finden. Neu im Programm ist seit 2004 ein eigener Teil Mountainbiken mit Ausbildungs- und Freizeitangeboten. Einen eigenen Referenten gibt es seit 2004 ebenfalls, der nach Gunther Hartung in 2004 für die Jahre 2005 bis 2012 mit Jürgen Courret besetzt war, seit 2013 hat Jörg Lange das Amt des Mountainbikereferenten inne.

Eine eigene Kletterwand hatte der Verein seit 1999 mit einer Erweiterung in 2003 innerhalb der Barbarosahalle. Nach der Generalsanierung konnte im Frühjahr 2013 die neue große Kletterwand mit Kletterpylon im neuen Anbau an die BBH untergebracht werden. Dort befinden sich auch die beiden Boulderräume. Seit 2013 gibt es auch jedes Jahr einen Tag der offenen Tür in der Barbarosahalle, der sehr gut angenommen wird und sicher auch zu steigenden Mitgliedszahlen führt.

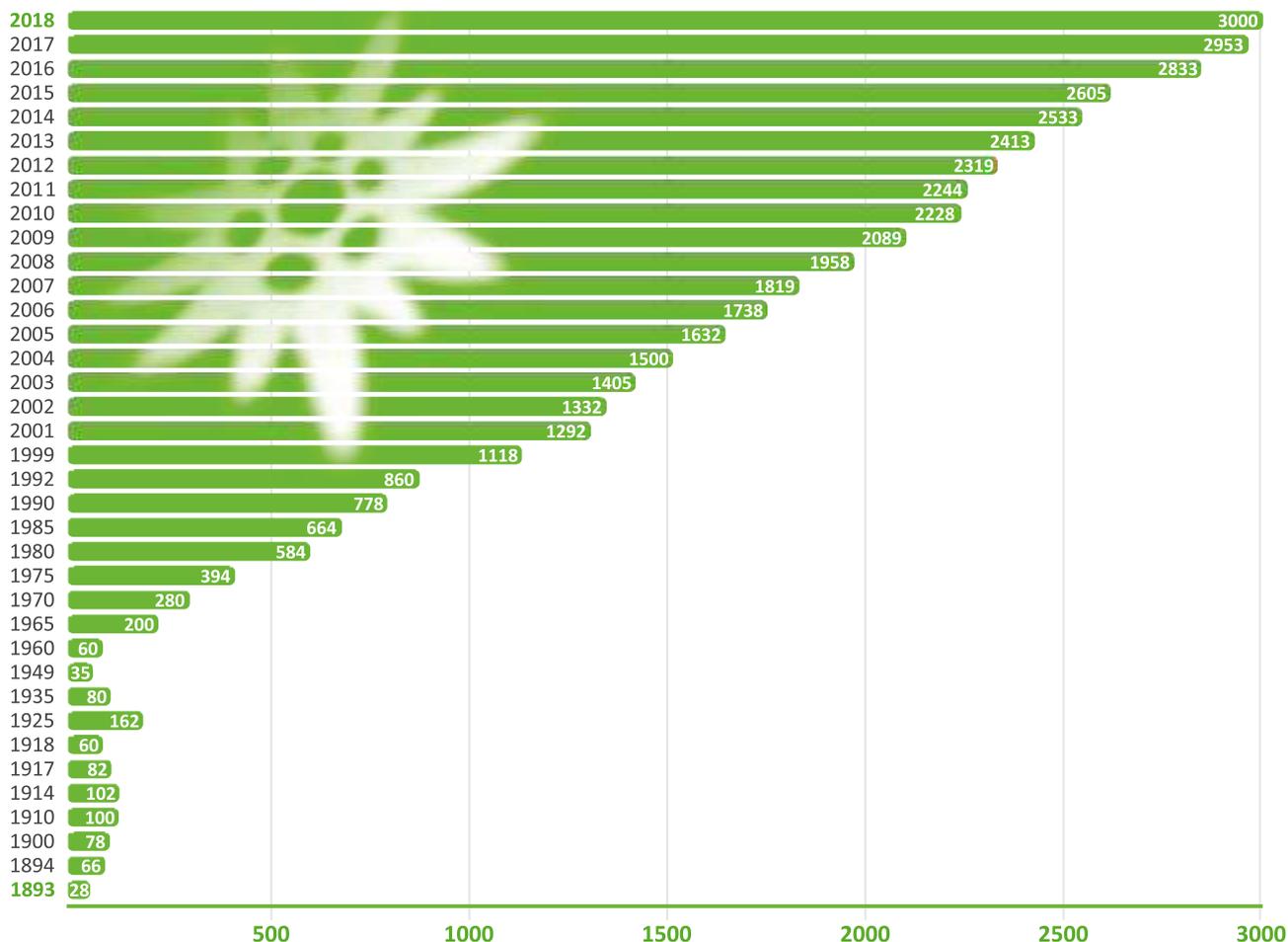
Die Kaiserslauterer Hütte auf dem Rauhberg bei Bruchweiler-Bärenbach, die 1971 eingeweiht wurde, feierte 2011 ihr 40. Jähriges Bestehen. Baulich insgesamt in einem guten Zustand erhielt sie 2007 eine neue Küchenzeile und einen neuen Fußboden, in 2008 neue Fenster und in 2015 ein neues Dach.

Dr. Lothar Lukoschek ■

Die Wasserversorgung musste 2006 saniert werden, die Komposttoilette wurde bereits 2001 errichtet. Im November 2016 wurde der Kauf von insgesamt 4 Grundstücken in Tallage unterhalb der Hütte mit rund 8.000 m² getätigt, um die Versorgungssicherheit der Hütte auf Dauer zu gewährleisten.



Grafik der Mitgliederentwicklung von 1893 bis 2018



Eine Alpenvereinsektion ohne Hütte?

Eine Hütte für den Kaiserslauterer Alpenverein ...

Zur Gründung unserer Sektion im Jahre 1893 war das eine undenkbarere Angelegenheit. Ziel des Alpenvereins war es doch, den Menschen die Alpen vertraut zu machen und dort auch den Tourismus zu fördern. Eine eigene Hütte im Gebirge war somit bei fast allen Sektionen das große Vereinsziel.

Eine Zusammenfassung der Ereignisse von Bettina Bachem-Lukoschek.

Die Pfälzer Hütte in Lichtenstein

Bereits vier Jahre nach der Gründung der Sektion Kaiserslautern wurde 1897 eine „Hüttenkasse“ eingerichtet. In diese Kasse waren u.a. jeweils 25 Pfennige für verspätet zurückgebrachte Bücher der Sektionsbibliothek zu entrichten. 1898 wurde bereits ein Hüttenwart gewählt. Im Jahre 1914, mit Ausbruch des 1. Weltkrieges, war der Hüttenbau im Alpenraum in weite Ferne gerückt. Die Hüttenkasse stellte man für „Kriegslobesdienste“, zur Unterstützung von Soldaten an der Front, zur Verfügung. Die Sektion Kaiserslautern im damaligen gemeinsamen DuOeAV war auch nach dem 1. Weltkrieg noch nicht groß genug, diesen Wunsch nach einer eigenen Hütte zu verwirklichen. Vergleichbare Pläne und Schwierigkeiten hatten die anderen Pfälzer Sektionen ebenso, so dass man sich 1924 auf Veranlassung der Sektion Pirmasens entschloss, einen Verband der „Pfälzischen Sektionen“ mit dem Ziel zu gründen, im Gebirge eine gemeinsame „Pfälzer Hütte“ zu bauen. Die Geschäftsführung wurde der Sektion Pfalz (Gründung 1888), heute Sektion Ludwigshafen übertragen. Im Mai 1925 wurde beschlossen, die Hochgebirgshütte im Rätikon „in einem von der Pfalz leicht zu erreichenden Teil der Alpen“ zu errichten. Als Standort wurde das Bettlerjoch gewählt, ein Bergsattel auf liechtensteinischem Boden zwischen Augstenberg und Naafkopf, an der Grenze zu Österreich und der Schweiz. Die Baugenehmigung wurde von der Regierung des Fürstentums Lichtenstein im April 1926 erteilt. Der Verband schreibt einen Architektenwettbewerb aus, den Ernst Sommerlad aus Vaduz mit seinem Entwurf gewinnt. Im Frühsommer 1927 reisten einige Herren der Sektion Kaiserslautern nach Liechtenstein, um sich über den

begonnenen Bau zu informieren, das Richtfest erfolgt im September 1927. Nach Unterbrechung durch einen frühen Wintereinbruch, findet die Einweihung der „Pfälzer Hütte“ nach nur 113 Tagen Bauzeit schon am 5. August 1928 statt. Von der Kaiserslauterer Sektion nahmen der 1. Vorsitzender Jünginger und noch drei weitere Herren an den Feierlichkeiten teil.

Am 8. Oktober 1928 hielt Herr Oberstudienrat Jünginger in der Sektion hierüber einen Vortrag. Ein lang ersehnter Wunsch war in Erfüllung gegangen. Er sprach von einem in der Geschichte der pfälzischen Sektionen einzigartigen Ereignis, was alle mit Stolz und Freude erfüllte. Er berichtet von einer denkwürdigen Feier, wie trotz eines regnerischen und stürmischen Tages an diesem 5. August 1928 auf dem Bettlerjoch ein echtes Pfälzer Fest gefeiert wurde, und dass gestiftete Tropfen die Stimmung mächtig hoben. Jede der pfälzischen Sektionen hatte ein eigen gestaltetes Sektionszimmer in der Hütte.

Die Pfälzer Hütte gehört heute dem Liechtensteiner Alpenverein. Nach dem 2. Weltkrieg fällt die Pfälzer Hütte unter die vom Schweizer Bundesrat erlassene „Sperrdeutscher Vermögenswerte in der Schweiz“. 1950 wird die Hütte dem Liechtensteiner Alpenverein für 8.400 Schweizer Franken übertragen. Am 23. Januar 1964 einigt man sich in einem Vertrag über die gleichberechtigte Mitnutzung der Hütte, der Name „Pfälzer Hütte“, bleibt bis heute erhalten.

1978 wird die 50 Jahr Feier unter Teilnahme zahlreicher Pfälzer feierlich begangen, zum 75. Geburtstag 2003 wird die Feier wiederholt. Die guten Beziehungen zum Liechtensteinischen Alpenverein münden 2012 in der Herausgabe einer gemeinsamen Briefmarke.



Der Verband der Pfälzer Sektionen wurde 1996 aufgelöst, alle Sektionen traten dem Sportbund Pfalz bei, Rechtsnachfolger bleibt die Sektion Ludwigshafen.

Die Entschädigungszahlung aus Liechtenstein fließt dem Sektionenverband zu und wird schließlich für den Kauf der heutigen Ludwigshafener Hütte am Reinighof verwendet.

Die Kaiserslauterer Hütte

Nach der Wiedergründung der Sektion Kaiserslautern 1949/1950 zunächst im 1. Ski- und Kanuclub – Deutscher Alpenverein Kaiserslautern wurde erneut über den Bau einer Hütte nachgedacht. Bei der Mitgliederversammlung 1961 trug die damalige Jungmannschaft erstmals ihren Wunsch nach einer Hütte an die Sektion heran. Bei einem Stand von rd. 100 Mitgliedern war an einen Standort im Gebirge nicht mehr zu denken. Es wurde daher vorgeschlagen in der Südpfalz, inmitten des Kletter- und Wanderparadieses Wasgau, eine Unterkunft zu erstellen, die vornehmlich auch der Jugendausbildung dienen sollte. Auf dem Rauhberg bei Bruchweiler, an den bizarren Felsen der „Eisenbahn“, hatte man auch schon einen idealen Platz gefunden. Ein Jahr später, 1962, stand der Hüttenbau auf der Tagesordnung einer Mitgliederversammlung. Die Begeisterung war anfangs nicht überwältigend, aber ein Hüttenausschuss wurde gewählt. Im Dezember 1963 erfolgte der erste Aufruf für eine große Spendenaktion. 1964 waren 900,00 DM im Sektionshaushalt für den Hüttenbau vorgesehen und 1965 wurden schließlich die Grundstücke auf dem Rauhberg für 1.900,00 DM gekauft. Bedeutsam ist dabei, dass das Grundstück nicht erschlossen ist. Es gab keinen Strom, Wasser und Abwasser, aber auch eine Zufahrt fehlte.

Eine echte Herausforderung also, aber dem Charakter einer „echten Alpenhütte“ sehr nah!

Der Hüttenbau wurde gemeinsam im Verband der Pfälzer Sektionen diskutiert, in der Hoffnung, so die Hütte besser und vor allem schneller finanzieren zu können. An unterschiedlichen Planungsvorstellungen scheiterte jedoch die gemeinsame Hütte. Der Sektionenverband erwarb schließlich 1969 im Reinighoftal die dort bereits vorhandene Jagdhütte, die seit 1981 allein der Sektion Ludwigshafen gehört.

1968 wurde schließlich beschlossen, die Hütte wieder in eigener Kaiserslauterer Regie zu bauen. Es wurde erneut zu Spenden aufgerufen, die dieses Mal ein größeres Echo bei den nun schon fast 300 Mitgliedern fanden.

Die Planung begann und im September 1969 wurde die Baugenehmigung erteilt. Am 09.11.1969 fand die offizielle Grundsteinlegung statt und schon im Mai 1970 konnte das Richtfest gefeiert werden. Der Bau war nur durch eine enorme Eigenleistung von rund 45 Freiwilligen mit 5200 Arbeitsstunden in 11-monatiger Bauzeit möglich geworden. Mit viel Enthusiasmus und Opferbereitschaft war man jedes Wochenende „bei der Sache“, musste doch Bauteil um Bauteil vom Tal über einen steilen Pfad auf den Berg geschleppt werden. Eine selbst gebaute Seilbahn hatte den Materialtransport der besonders schweren „Brocken“ erleichtert. Nach knapp 1 ½ Jahren war die Hütte bereits fertiggestellt.

Am 16. Mai 1971 konnte sie, in Anwesenheit des damaligen Kaiserslauterer Oberbürgermeisters, Herrn Dr. Hans Jung, ihrer Bestimmung übergeben werden. Die Einweihung war ein Freudentag für alle Bergfreunde unserer Sektion. Vergessen waren all die Mühe und Plage. Alle Gäste waren voll des Lobes über die Leistungen einer verhältnismäßig kleinen Mittelgebirgssektion. Der damalige 1. Vorsitzende Hermann Fleckenstein sprach von einem Markstein in der Vereinsgeschichte.

Im Jahr 1986 erkennt der Verwaltungsausschuss des DAV in München unsere Hütte als eine allgemein zugängliche Mittelgebirgshütte an.



Die Hütte ist unbewirtschaftet, verfügt aber über einen gemütlichen Aufenthaltsraum mit einer vollständig eingerichteten Küche. Auf vier Propangas-Kochstellen kann man immer noch sein Essen zubereiten, die Küchenzeile wurde in 2007 jedoch erneuert. Ein großer Kachelofen sorgt an kühlen Tagen für heimelige Wärme.

Die Hütte, die 26 Übernachtungsmöglichkeiten bietet, ist bis heute ein wichtiger DAV Anlaufpunkt nicht nur für die heute rund 3.000 Kaiserslauterer Vereinsmitglieder.

Etwas sehr Wichtiges fehlte allerdings bei der Einweihung noch: das Wasser! Jeder Tropfen, der gebraucht wurde, musste in Kanistern von einer Quelle geholt und den Berg heraufgeschleppt werden. So kostbar war das Nass, dass mancher Zeitgenosse das Waschen als großen Luxus ansah. Aber wieder waren fleißige Helfer am Werk: eine Wasserleitung von der Mariaquelle im Reinighofstal wurde gebaut. Am 19.11.1972 floss dann das erste Wasser aus dem Wasserhahn. Waschräume wurden im Keller installiert. Seit 2002 werden die hygienischen Verhältnisse die Wasserversorgung kontinuierlich überwacht. Die Wasserqualität wird seither der mit unterschiedlichen Maßnahmen stetig verbessert, sie gibt derzeit keinen Anlass zu trinkwasserhygienischen Bedenken. Im Jahr 2006 wurde das Quellwasser immer weniger, so dass die drei Anrainer Ludwigshafener und Kaiserslauterer Hütte sowie der Reinighof gemeinsam und erfolgreich die Sanierung der Quelle betreiben. Die Wasserentnahme erfolgt nun aus einem gemeinsamen DAV Schacht. Von der gefassten Quelle läuft das Wasser zunächst in einem Schlauch im Bachlauf liegend bis zu einem Pumpenschacht. Und hier beginnt die Herausforderung: Im Pumpenschacht befindet sich eine elektrische Pumpe, die das Wasser in den kleinen Wasserbehälter im braunen Kasten oberhalb der Hütte pumpt. Von dort aus fließt das Wasser wieder bergab in die Hütte. Die Steuerung der elektrischen Pumpe im Tal erfolgt über einen Schwimmerschalter im Vorratstank oberhalb der Hütte. Hier gab es immer wieder Störungen, so dass sich die Pumpe abstellte. Im Oktober 2016 wurde dieser anfällige Schwimmerschalter durch einen sehr hochwertigen Fühler ersetzt. Die Ansteuerung erfolgt neu mit 12 Volt.

Während zunächst kein Strom auf der Hütte war, wurde mit der Verlegung der Wasserversorgung in 1972 auch ein wenig leistungsstarkes Stromkabel in der gleichen Trasse zur Hütte gezogen. In der Folge kam es jedoch bei allen drei Anrainern, Reinighof, Kaiserslauterer und in der Ludwigshafener Hütte immer wieder zu Versorgungsengpässen. 1985 wurde schließlich ein leistungsstarker Stromanschluss wieder gemeinsam mit der Sektion Ludwigshafen und den Anwohnern des Reinighofs realisiert. Eine 2,4 km lange Leitung wird in der Kreisstraße zu den Hütten der Sektionen Ludwigshafen und Kaisers-

lautern in kompletter Eigenleistung und mit weitgehenden Materialspenden verlegt.

Wasser und Strom waren schließlich geregelt, aber wohin mit dem Abwasser? Während es zunächst nur ein Herzhäuschen auf einer einfachen Grube gab, war diese Lösung umweltrechtlich schließlich nicht mehr vertretbar. Im Jahr 2001 wurde daher eine Komposttoilette gebaut, die bis heute recht gut funktioniert. 2008 wurden nach 37 Jahren(!) die einfachen Fenster der Erbauungszeit gegen eine energetisch bessere Mehrfachverglasung ausgetauscht.

2011 feiert die Kaiserslauterer Alpenvereinshütte ihr 40-jähriges Jubiläum. Nicht ohne Stolz weist der 1. Vorsitzende, Dr. Lothar Lukoschek, anlässlich des Festaktes zum 40-jährigen Jubiläum am 14. Mai 2011 auf Umstand hin, dass die Hütte auch heute noch im Vereinsleben und in der Ausbildung gerade der Jugend eine große Rolle spielt. Er konnte über 100 Mitglieder begrüßen, darunter auch Abordnungen der DAV Sektion Frankfurt, Ludwigshafen, Neustadt und Speyer sowie der Vereinigung Pfälzer Kletterer. Sie alle waren hochgestiegen, um im Kreise von Wander- und Kletterfreunden ein zünftiges Fest zu feiern. Zu diesem Anlass werden auch Grußworte des aktuellen Kaiserslauterer OB Dr. Klaus Weichel vorgetragen.

Glückwünsche überbrachten Rita Endres-Grimm, 1. Vorsitzende des DAV Pirmasens und Mitglied des DAV Landesverbandes, sowie Bürgermeister Michael Zwick von Bruchweiler-Bärenbach. Eine besondere Note erhielt die Feierstunde durch die Andacht von Pfarrer Bernd Schmitt. Die musikalische Umrahmung lieferte die Band „Die Pälzer“ mit Leiter Heinz Illner von den Pfälzer Kletterern.



In 2014 (Planung und Ausschreibung) und 2015 (Bauphase) erfolgt die Dachsanierung unserer „Lautrer“ Hütte. Ein „Kompetenzteam“ aus Architekten und Bautechnikern wird zusammengestellt: Stephan Guhse und Emil Baqué nehmen sich gemeinsam mit dem „Transportbeauftragten“ Hardy Knoll der Sache an. Die Transportroute wird von der Luft in den Wald verlegt. Harvester statt Helikopter! Dazu muss zunächst die Trasse vom Mittelweg hinauf zur Hütte - in Eigenleistung unserer Förster - für das Befahren mit dem Holzvollernter freigemacht werden.

Das Baumaterial für das neue Dach wird auf dem Reinighof angeliefert. Ab hier erfolgt der Transport mittels Harvester. Zunächst durch Bruchweiler, dann auf Waldwegen, das letzte Stück mit Unterstützung einer Seilwinde auf der vorbereiteten Trasse. Firma Krell aus Kaiserslautern führt die Dachdeckungsarbeiten aus. Die Dachdecker wohnen für die Dauer der Arbeiten in der Hütte – das spart Zeit und Geld. Nach einer Woche ist das Dach neu gedeckt.



Seit 2015 führt der Premiumweg Napoleon-Steig der Süd-Westpfalz Touristik an unserer Hütte entlang. Das ist eine Entwicklung, in die der Verein nicht eingebunden war und die zu zahlreichen Problemen führt. Unsere Hütte ist nicht bewirtschaftet und die WC-Anlage nicht auf Tagesgäste ausgelegt, da wird noch ein Hinweis erforderlich werden.

Im November 2016 wurde der Kauf von insgesamt 4 Grundstücken in Tallage unterhalb der Hütte mit rund 8.000 m² getätigt. Entscheidend dabei war, dass Pumpenschacht und ein wichtiger Teil der Strom und Wassertrasse für die Hüttenversorgung auf diesen Grundstücken liegen.

Dank an die Hüttenreferenten

Was wäre die Hütte ohne jemanden der sich damit auskennt und die Hütte betreut. Die Organisation der Vermietung an eigene und fremde DAV Mitglieder und DAV Gruppen läuft in der Zwischenzeit über die Geschäftsstelle. Die Betreuung des Bauunterhalts und die Organisation von Materialnachschub sind zwei wesentliche Bausteine der Arbeit des jeweiligen Hüttenreferenten. An zwei Arbeitseinsätzen im Jahr erfolgt jeweils eine „Großreinigung“, die Versorgung mit Heizmaterial und evtl. notwendige Renovierungs- und Reparaturarbeiten werden ausgeführt. Genau wie früher, muss auch heute noch das gesamte Material hochgetragen werden. Die Hütte ist im Winter geschlossen, muss also winterfest gemacht werden und dann wieder für den Sommer vorbereitet werden. Im Anschluss an den Arbeitseinsatz wird gemeinsam gefeiert. Hierzu sind alle Mitglieder eingeladen, die Termine für 2018 stehen schon fest und sind dem Programm zu entnehmen.

Als Hüttenreferenten waren tätig: Mecki Becker (1977-1986), A. Schorz (1986 – 1989), Hannelore Klein (1989 – 1993?), Theo Stenzhorn (1997? – 2004), Gunther Hartung (2004 – 2015, 2017), Jürgen Courret (2016), Bernd Pfeiffer (ab 2018)

Ihnen allen ein herzlichen Dank.

Quellen:

100 Jahre deutscher Alpenverein, Festschrift 1993, „Die Kaiserslauterer Hütte...“ von Hannelore Klein und „100 Jahre Sektion Kaiserslautern“ von Julius Lösch
125 Jahre DAV Sektion Ludwigshafen, Festschrift von 2013, „Geschichte der Sektion“ von Jürgen Mohr und „Präsentation der Gemeinschaftsbriefmarke Lichtenstein – Deutschland“ mit „Geschichte der Pfälzer Hütte“ von Gerhard Schied

Kletteranlagen der Sektion Kaiserslautern

Wie die Sektion zu einer Kletterwand kam ...

Von Werner Barthel

Der Gedanke, eine Kletterhalle für unsere Sektion zu bauen, wurde schon 1994 geboren. Helmuth Hohlreiter war damals der 1. Vorsitzende. Das größte Problem der Realisierung einer Kletterwand war jedoch, eine Wand mit mindestens 12m Höhe zu finden, eine geringere Höhe sei nach Auffassung der Klettergruppe nicht ausreichend.

Wo finden wir eine geeignete Turnhalle, die diese Höhe hat? Birgit Becker und ich waren damals in einigen Hallen in Kaiserslautern, auch in der Barbarossahalle, nur hatte keine annähernd diese Referenzhöhe. Also nichts zu machen!

Ein Unternehmer wollte mit der Sektion gemeinsam auf einem Grundstück im Einsiedlerhof eine Halle bauen, dies wurde jedoch von der Jugend abgelehnt, da es nicht der Stadtteil sei, in dem Kinder wegen mangelnder Verkehrsanbindung alleine die Halle besuchen konnten.

Eine andere Idee war ein Einfamilienhaus in der Mannheimerstraße zu entkernen und dort eine Kletterwand und die Geschäftsstelle zu errichten. Mehrheiten waren dafür aber ebenso wenig zu finden, wie für die anderen Projekte. Die größte Schnapsidee war der Einbau der Kletterwand in das Kino UCI im Prepark. Rauch, Lärm und Öffnungszeiten an die Vorgaben des Kinos angepasst, wären zu tolerieren gewesen. Mehrheiten für diese Idee glücklicherweise, nein!

Mit dem größten Verein in Kaiserslautern, dem 1.FCK, waren wir auch im Gespräch. Was hat nun gerade dieser mit Klettern zu tun? Präsident Norbert Thines hatte uns den Vorschlag gemacht, die Wand ins neue Stadion zu bauen. Zwei Pläne gab es mit dem FCK, Realisierung der Kletterwand in der Veranstaltungshalle oder im Freien an den Betonwänden, die zum Teil über 40m Höhe haben. Mit der Veranstaltungshalle hat es leider nicht geklappt, die Zugangszeiten wären sehr eingeschränkt gewesen, aber dieser große Pfeiler an der nördlichen Westecke war schon interessant. Warum ist daraus dann nichts geworden? Zum ersten Mal lag das nicht am DAV, Norbert Thines wurde abgewählt und seine Nachfolger wollten vom DAV nichts mehr wissen.

Pech, denn so ein oder zwei Touren an so einem hohen Pfeiler hätten die Kletterer schon gefreut.

Inzwischen, im Jahr 1999, waren fünf Jahre vergangen, in der Klettergruppe hatte sich einiges verändert, aber in Punkto Kletterhalle immer noch Fehlanzeige! Dem neuen Vorstand mit Julius Lösch an der Spitze, machte die Stadt noch mal das Angebot, die Barbarossahalle für den Einbau einer Kletterwand zu nutzen. Im Alleingang des Vorsitzenden Julius Lösch war ein dreiviertel Jahr später die Wand mit einer Größe von 140 qm da! Ganz alleine hat er das dann natürlich nicht gemacht. Jörg Macht hat ihn mit Bauinformationen über Art und Weise einer Kletterwand unterstützt.

Wir alten „Hallensucher“ waren mit der Barbarossahalle dann doch zufrieden, obwohl 12 Meter Höhe nicht zu erreichen waren und haben den Aufbau der Wand mit Hallennutzungsordnung und weiterem unterstützt.

So kam die Sektion Kaiserslautern zu ihrer Kletterwand und die Geschichte ist immer noch nicht abgeschlossen. Die Wand hat eingeschlagen wie eine Rakete und die Mitgliederzahlen der Sektion haben sich seit dieser Zeit bis heute mehr als verdoppelt. Drei Jahre später, 2003, gab es unter der Federführung des neuen 1. Vorsitzenden Lothar Lukoschek eine große Erweiterung der Wand, um dem Heer der Kletterer gerecht zu werden. Kinderklettern, Jugend und zahlreiche Studenten, aber auch die „Alten Kletterer“ besuchten regelmäßig, insbesondere in den Wintermonaten die Halle. Diese stand auch allen Schulen offen, so dass es eine große positive Resonanz gab.

und wie es nun weitergeht...

Kletterzentrum Barbarossahalle

von Lothar Lukoschek

Fast fünf Jahre lang wurde fleißig geklettert. An einen Neubau oder an eine Verlagerung dachten nur wenige. Gespräche der Technischen Universität, gemeinsam eine neue Kletterhalle auf dem Hochschulgelände zu realisieren, verliefen im Sande.

Die Entwicklung wurde im Herbst 2008, durch die von der Stadt Kaiserslautern als Eigentümerin geplante General-

sanierung der Barbarossahalle, in eine völlig andere Richtung gelenkt. Schnell zeigte sich in Gesprächen mit der Stadtverwaltung, dass die Kletterwand idealerweise in einem separaten Anbau an die Halle unterzubringen sei. Ein Anbau, der auch die gesamte Erschließung der Halle verbessern sollte und damit auch die Nutzungskonflikte mit anderen Vereinen vermeiden würde. Dort wird auch Platz für zwei Boulderkammern sein und letztlich heute die DAV Geschäftsstelle ihren Platz finden.

Wir konnten schließlich in 2009 sowohl der Politik in Kaiserslautern als auch dem Land darlegen, dass die Unterbringung einer dann deutlich größeren Kletterwand eine sehr stimmige und vernünftige Weiterentwicklung des Sportstandorts Barbarossahalle sein wird. Mit der Stadt wurde eine Nutzungsvereinbarung getroffen, die den DAV verpflichtet, eine Kletterwand zu errichten, zu betreiben, Schulklassen kostenlos klettern zu lassen, dafür stellt die Stadt die Räumlichkeiten zur Verfügung.

Die Finanzierung der Kletterwand stand auf drei Beinen: neben Eigenmitteln des Vereins, konnten Fördertöpfe vom DAV und vom Land Rheinland-Pfalz gewonnen werden, ein Restbetrag wurde kreditfinanziert, entsprechende Beschlüsse fasste die Mitgliederversammlung.

Ende April 2010 wurden die letzten Züge an der alten Kletterwand getätigt, gut 10 Jahre nach ihrer Erbauung. Während der Generalsanierung der Barbarossahalle von 2010 bis Anfang 2013 konnte die Kletterwand nicht aufrechterhalten werden, sie wurde von Mitgliedern der Sektion demontiert. Die Mitgliederversammlung 2009 hatte auch beschlossen, Teile der Kletterwand im Schulzentrum Süd wieder aufzubauen. Leider kam das Projekt „Kletterturm“ im Schulzentrum Süd nie richtig in Schwung – schade!

Behelfen könnten wir uns in der kletterhallenfreien Zeit mit der Boulderkammer in der damaligen Geschäftsstelle Leipnizstraße 17. Klettern können wir zudem im Unifit an der TU-Kaiserslautern und es gab wohl auch die ein oder andere Fahrt zu den Kletterhallen in Zweibrücken, Frankenthal und Saarbrücken.

In der Barbarossahalle wurde schließlich bis Anfang 2013 gebaut. Die neue Kletterwand mit ca. 600 qm Kletterfläche und durchgehender Höhe von gut 9,0 Metern wird mit einem Boulderbereich mit ca. 100 qm Kletterfläche ergänzt. Erste Verhandlungen mit Kletterwandherstellern wurden geführt. Der Baufortschritt der Barbarossahalle erlaubt einen Einbau der Kletterwände im Sommer 2012.

Die Abnahme und Nutzung konnte im Januar 2013 beginnen.

Während der Sommer sich im August 2012 von seiner freundlichen Seite zeigte, konnte der Einbau der Kletterwände in die Barbarossahalle beginnen. Ein großer Sattelschlepper aus Bulgarien brachte die wertvolle Fracht aus dem fernen Sofia nach Kaiserslautern. Bulgarien - Sofia? Ja, die Globalisierung und die Europäische Union bringen es mit sich, dass wir den Auftrag an die Firma Walltopia aus Bulgarien vergeben haben.

Wie ist es dazu gekommen?

Die Kletterwandanlagen wurden kurz vor Weihnachten 2011 mit einer beschränkten Ausschreibung an 5 Kletterwandherstellern ausgeschrieben, mit der Aufforderung, ein passendes Angebot für den Entwurf und den Bau der Kletterwandanlagen in der Barbarossahalle einzureichen. Am 30. Januar war dann der spannende Moment der Angebotseröffnung, der sogenannten Submission.

Neben drei Unternehmen aus Deutschland haben sich je eine Firma aus Italien und Bulgarien am Wettbewerb beteiligt. In einer kleinen Arbeitsgruppe haben wir die Angebote eingehend geprüft und in einem weiteren Termin die stark differierenden Angebote mit einer allen Anbietern bekannten Matrix bewertet. Dabei spielte natürlich neben der Entwurfsqualität der Angebotspreis die entscheidende Rolle.

Nach ausführlicher interner Diskussion, einigen Aufklärungsgesprächen und einem Planungsworkshop vor Ort in Kaiserslautern, haben wir dem günstigsten Anbieter, der Fa. WALLTOPIA aus Bulgarien, den Auftrag über 188.000,00 € vergeben. Walltopia ist nicht irgendein Wettbewerber, sondern nach eigenen Aussagen der Weltmarktführer im Bereich künstlicher Kletteranlagen. Sobald Walltopia mit der Ausführungsplanung begann und darauf die Statik erstellte, waren fast täglich intensive Abstimmungen mit Walltopia, aber auch mit unterschiedlichen Referaten der Stadtverwaltung Kaiserslautern notwendig. Besonders schwierig entpuppten sich die Planungen für die Boulderbereiche, weil wir hier aufgrund von Sicherheitsfragen einige Kompromisse zwischen den Beteiligten finden mussten. In dieser Phase hat mich vor allem unser Jugendreferent Max Sprenger unterstützt, der sich insbesondere mit der Detailgestaltung der Kletter- und Boulderwände beschäftigt hat.

Zurück zum 6. August und zum Sattelschlepper, der die Kletterwandteile nach und nach ausspuckte: graue und

grüne Platten, Metallprofile und -rohre, Befestigungselemente aller Art und eine lebendiges vierköpfiges Montageteam von Walltopia, das umgehend die Arbeit aufnahm und in rund vier Wochen die Kletterwandanlagen hochzog.

Damit sah das Kletterzentrum fast fertig aus – aber auch nur fast. In der Barbarossahalle mussten alle Folgegewerke wieder in Gang kommen und es fehlte noch viel, damit die Halle genutzt werden kann: Deckenbauer, Elektriker, Bodenleger, Schlosser, Maler usw. Erst dann können wir mit der Einrichtung der Kletterrouten beginnen. In der Zwischenzeit sind wir aber nicht faul gewesen, sondern haben mehrere Nebenschauplätze beackert.

In mehreren intensiven Arbeitseinsätzen haben wir unsere alte Geschäftsstelle in der Leibnizstraße entrümpelt, die alten Boulderwände abgerissen und entsorgt. Schließlich haben wir die verbliebenen Bücher, Schränke und Kletterausrüstungen in einer Gemeinschaftsaktion in die Barbarossahalle geschafft. Seit dem 31.10.2012 ist die Leibnizstraße für uns Vergangenheit!

Zum Jahresbeginn 2013 konnten wir endlich unsere neue Kletterhalle mit 530 qm Vorstiegswänden und 135 qm Boulderwänden in Betrieb nehmen! Zwei lange Winter mussten wir ohne eigene Kletterwand auskommen. Vier lange Jahre, angefüllt mit Projektentwicklung, Förderanträgen, Abstimmungen, Planung, Finanzierung und Bauleitung, haben sich gelohnt!



Eisklettern

von Bettina Bachem

Bereits seit dem Jahr 2000 durfte der DAV den damals der Deutschen Bahn gehörenden Spitzbunker am Bahnausbesserungswerk zu Kletterzwecken nutzen. Der „Eismeister“ Kurt Scheuermann hat mit seinen Helfern Baustahlmatten außen auf der Nordseite des Bunkers angebracht und lässt darüber an Frosttagen Wasser rieseln. In mehreren Tagen mit Dauerfrost im Jahr baut sich der Eispanzer auf. In 2017 war das Eisklettern über eine ganze Frostperiode im Januar möglich, die Presse berichtete ausführlich, u.a. Andreas Sebald für die „Rheinpfalz“ am 21.01.2017: „Super Eis, Kurt“

„Am Spitzbunker an der Pariser Straße üben sich die Bergfans vom Alpenverein im Eisklettern

Nein, als Voralpenland kann man Kaiserslautern nun wirklich nicht bezeichnen. Sinken die Außentemperaturen aber deutlich und stabil unter den Gefrierpunkt, dann kann im Westen Kaiserslauterns, nahe dem Bahnheim, ausgerichtet von der Sektion Kaiserslautern des Deutschen Alpenvereins (DAV), einem eher alpinen Vergnügen nachgegangen werden: Eisklettern.

Da steht sie, die Eiswand. Gut 25 Meter hoch und geschätzte acht Meter breit schmiegt sie sich an die Beton-Außenhaut des Spitzbunkers. Erhellte von Baustrahlern glitzern und funkeln die bizarren Eisformationen. Eigentlich viel zu schön und zu schade, um spitzes Metall in sie zu treiben. Eigentlich. Es nützt aber alles nichts. Denn genau das wollen die Kletter-Enthusiasten vom DAV tun. Mit Steigeisen (Kostenpunkt: etwa 200 Euro) an den Schuhen und zwei spitzen Eisgeräten (jeweils rund 200 Euro) in den Händen die Wand erklimmen. Eisgeräte erinnern ein wenig an nicht ganz so stark gebogene Sichel. Eisklettern im nicht-alpinen Raum, in Kaiserslautern, ganz knapp vor den Toren der Stadt.

Rund ein halbes Dutzend Kletterer sind, trotz Eiseskälte, am Donnerstagabend an den Bunker nahe der Pariser Straße gekommen. Dick eingepackt und mit Helmen und Stirnlampen ausgerüstet. Wer eine halbe Stunde dem Treiben am Bunker zuschaut, kennt den Spitznamen von Kurt Scheuermann, ohne ihn danach gefragt zu haben. „Na, Eismeister, bist Du zufrieden?“, spricht ihn ein Vereinskollege an. Kurt Scheuermann ist es. Er steht am Fuße des Bunkers und betrachtet sein Werk. Das entsteht

immer dann, wenn die Wettervorhersage einige Tage klirrende Kälte verspricht. Dann fließt am Bunker einige Tage das Wasser. Bis die bizarren Eisformationen entstanden sind, müssen schon 30 bis 40 Kubikmeter Wasser fließen. „Wir haben Baustahlmatten und Drahtgeflechte an die Außenwand des Bunkers angebracht“, berichtet Scheuermann von unterstützenden Maßnahmen fürs Eis.

Der Bunker, im Jahr 1939 errichtet, ist etwa 25 Meter hoch und steht, im wahrsten Wortsinn, bombenfest. Muss er auch, denn er will übers Eis an der Außenhaut bestiegen werden. Wie es richtig (flott) geht, das zeigt Thomas Breier, beim Lautrer DAV der Ausbildungsreferent. Was von unten mühelos aussieht, das zeugt von großem Geschick und Fertigkeit. „Super Eis, Kurt“, heißt es nach dem Aufstieg. Der Eismeister lächelt zufrieden. Seit 17 Jahren ist Kurt Scheuermann fürs Eis am Bunker zuständig. In drei Jahren habe es leider nicht geklappt, ansonsten war die Wetterlage immer mindestens ein paar Tage optimal. Will heißen: „Kälte aus dem Osten, tagsüber Minusgrade und nachts so um die Minus acht Grad“, beschreibt Scheuermann. Treffen die Bedingungen zu – Scheuermann checkt dazu immer wieder die Wettervorhersage – , dann fließt Wasser. Nach einer Woche zieren dann die karge Bunkerwand beeindruckende Eiskristalle.

Und warum macht man das? „In einigen Wochen fahren wir zum Eisklettern ins Mont-Blanc-Gebiet. So bereiten wir uns vor“, verrät Scheuermann. Denn die Schlagtechnik, mit der die Eisgeräte ins Eis getrieben werden, die müsse immer wieder geübt werden. So weit, so gut. Aber warum will man grundsätzlich an großen Eismassen nach oben klettern? „Es ist herrlich in der Natur und man kommt an Orte, wo man sonst nicht hinkommt“, sagt Scheuermann und schwärmt von blauem Eis, einem beeindruckenden Anblick. „Es ist ein schöner Wahnsinn.“

Im Herbst 2011 hat der Verein den Spitzbunker schließlich offiziell von der Bahn angemietet und begonnen, ihn auch als Sommerkletterzentrum auszubauen. Nach mehreren Arbeitseinsätzen ist der Spitzbunker der DAV-Sektion Kaiserslautern einsatzbereit und erwartet sehnsüchtig Besuch. Dieser wurde ja zunächst nur im Winter zum Eisklettern genutzt und soll nun ein zusätzliches Angebot darstellen für die aktiven Kletterer der Sektion neben der neuen Barbarossahalle.

Kletterbunker - Im Westen was Neues!?

von Andreas Welz

„Man bräuchte mal.....“, „Man müsste mal.....“... ist das Vokabular, das in der Regel am Anfang einer Idee steht,.....eine Klettergelegenheit, an der man auch mal im Sommer draußen trainieren und klettern kann“ und „.....sich außerhalb der Kletterhalle zusammensetzen könnte“, so hört es sich bei vielen Kletterfahrten in der Südpfalz an.

Mit derlei Gedanken im Sinn, schweift der Blick Richtung Westen und bleibt, das aufmerksame Sektionsmitglied ahnt schon etwas, an unserem Eisbunker hängen. Manchmal liegt das Gute näher als man glaubt. Bisher wurde der Bunker, der auf dem Gelände des Ausbesserungswerkes in der Pariser Straße liegt, ausschließlich zum Eisklettern benutzt. Die Südseite lag bisher brach, ebenso das recht umfangreiche Gelände. An dieser Stelle kreuzten sich die eingangs formulierten Bedürfnisse (SOLL) mit den beschriebenen Gegebenheiten (HABEN) und eine Idee ward geboren. Wir hatten einen Bunker (in Folge Mount B genannt) und ein ansprechendes Gelände, das Ganze verkehrstechnisch gut zu erreichen und doch im Grünen gelegen. Diese Fakten, und die sich daraus ergebende Möglichkeit, wurden in einer Vorstandssitzung im Juni 2011 von unserem Jugendreferenten Max Sprenger in ebenso charmanter wie offensiver Weise referiert. Lothar Lukoschek und der gesamte Vorstand waren sich schnell einig. Hier könnte mit überschaubarem Arbeits- und Finanzaufwand etwas Großes geschaffen werden. Etwas, was in der näheren und weiteren Umgebung seinesgleichen sucht. Bereits in der darauf folgenden Vorstandssitzung wurden Nägel mit Köpfen gemacht. Die Erschließung des Mount B war beschlossene Sache. Die Erschließungsarbeiten sollen sich in zwei Bauabschnitte aufgliedern.

Bauabschnitt I in Zahlen:

- Kletterfläche 100m²
- Kletterhöhe 10m
- Anzahl vorstiegsfähiger Routen 11
- Einschlagdübel M10 zur Befestigung der Klettergriffe als Lochraster ca. 1000 St.
- Expressanker zur Befestigung der Bohrhakenlaschen und der Umlenker ca. 90 St.
- Gebohrte Löcher insgesamt fast 1100 St.

Aber wer die Kletterer kennt, der weiß, dass ein halber Gipfel so gut wie kein Gipfel ist. So war es nur logisch, dass die Erschließung nicht nach 10 Metern enden würde.

Was folgt, war Bauabschnitt II, der uns im Mai 2012 auf 20 Meter Kletterhöhe bringen sollte. Die bauliche Geometrie ließ uns jedoch nur die Möglichkeit, eine Kletterfläche von 80m², aufgeteilt auf 7 Touren, zu erschließen. Parallel zu den Arbeiten in der Vertikalen, wurde emsig in der Horizontalen gearbeitet. Kletterreferent Thomas Vollmer, Bunkervater und Eismeister Kurt Scheuermann und Ausbildungsreferent Thomas Breier vereinigten noch einige weitere Helfer um sich. Das Gelände wurde von allerlei Gestrüpp und kleineren Bäumen befreit. Spätestens jetzt konnte man einen Eindruck von unserem späteren Freizeitgelände gewinnen. Das Grillen zum Abschluss des Arbeitseinsatzes war ein erster Testlauf, um die Gesellschaftsfähigkeit. (...)

Was bleibt, ist eine Bestandsaufnahme und ein Blick in die Zukunft. Neben unserer uralten Hütte in der Südpfalz, erhält unsere Sektion eine schicke neue Kletterhalle und eine stattliche Outdoorkletteranlage (auf Deutsch: do kammer drausse aah kleddere) mit ansprechender Außenanlage.

Drei Säulen, auf die man getrost sowohl das sportliche, als auch das gesellschaftliche Leben unserer Sektion auflegen kann.



